

Vorabinformation
für Bewerber

SCHLOSS KÖTHEN

SANIERUNG UND HOFGESTALTUNG, NEUBAU BESUCHERZENTRUM

NICHTOFFENER ARCHITEKTONISCH-FREIRAUMPLANERISCHER
REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT IDEENTEIL NACH RPW 2013

AUSLOBUNG



AUSLOBERIN

KULTURSTIFTUNG SACHSEN-ANHALT

Leitzkau, Am Schloss 4,
39279 Gommern

VERFAHRENSBETREUUNG

GRUNWALD & GRUNWALD

Architektur und Städtebau GbR
Shakespearestraße 10,
04107 Leipzig

TERMINE

Bekanntmachung des Verfahrens	16.05.2025
Einreichung von Bewerbungen	16.06.2025
Teilnehmerauswahl	27.06.2025
Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen	11.07.2025
Frist zur Einreichung von Rückfragen	18.07.2025
Rückfragenkolloquium mit Ortsbesichtigung	25.07.2025
Weitere Ortsbesichtigung, optional	08.08.2025
Abgabe der Pläne	19.09.2025
Abgabe des Modells	02.10.2025
Preisgerichtssitzung	17.10.2025
Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse	23.10.2025
Verhandlung mit den Preisträgern	ab 01.11.2025

Hinweis zum Sprachgebrauch:

In dieser Auslobung wird aus stilistischen Gründen und zugunsten einer besseren Lesbarkeit die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter gleichermaßen.

Abb. 1: Deckblatt: Schloss Köthen, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

INHALT

ANLASS UND ZIEL	4
Teil A VERFAHREN	6
A.1 Auslober und Koordination	6
A.2 Allgemeine Bedingungen	6
A.3 Auswahl der Wettbewerbsteilnehmer	7
A.4 Verfahrensbeteiligte	9
A.5 Ablauf des Verfahrens	10
A.6 Termine	12
A.7 Arbeitsmaterialien und Unterlagen	12
A.8 Wettbewerbsleistungen	12
A.9 Beurteilungskriterien	14
A.10 Preisgeld und Bearbeitungshonorar	14
A.11 Weitere Bearbeitung	15
A.12 Abschluss des Wettbewerbs	15
A.13 Nutzung und Veröffentlichung	16
A.14 Eigentum, Rückversand	16
A.15 Datenschutz	16
Teil B RAHMENBEDINGUNGEN	17
B.1 Wettbewerbsgrundstück	17
B.2 Historische Entwicklung	19
B.3 Bebauung und aktuelle Nutzung	21
B.4 Freianlagen	29
B.5 Erreichbarkeit und verkehrliche Erschließung	30
B.6 Denkmalschutz	31
Teil C AUFGABENSTELLUNG	32
C.1 Allgemeine Planungsziele	32
C.2 Verbesserung der Besucherführung / barrierefreie Erschließung	32
C.3 Sanierung der inneren Schlossflügel	34
C.4 Neubau des Besucherzentrums „Anhalt Information“	40
C.5 Gestaltung der Freianlagen	43
C.6 Konstruktionen, Nachhaltigkeit und Ökologie	43
C.7 Wirtschaftlichkeit	44
C.8 Vorschriften und Richtlinien	44
Teil D HINWEISE UND ARBEITSMATERIALIEN	45
D.1 Hinweise zur Bearbeitung	45
D.2 Arbeitsmaterialien	48



Abb. 2: Schloss Köthen

ANLASS UND ZIEL

Im Herzen der Stadt Köthen erhebt sich auf einem rund 5,0 Hektar großen Areal eine beeindruckende Schlossanlage, die eine über 900-jährige Geschichte mit architektonischer Vielfalt vereint. Nördlich der Altstadt gelegen, zieht das Schloss Köthen jährlich zahlreiche Besucher an. Die Altstadt selbst begeistert durch ihre herausragenden Bauwerke aus der Renaissance, dem Barock und der Gründerzeit.

Anlass des Wettbewerbs ist eine umfassende Sanierung und Neugestaltung des Schlosses Köthen, um dessen historische und kulturelle Bedeutung zu stärken und den Tourismus zu fördern. Der interdisziplinäre Wettbewerb verfolgt folgende Maßnahmen: Die Sanierung der Inneren Schlossflügel in Verbindung einer Verbesserung der Besucherführung und einer barrierefreien Erschließung aller öffentlichen Bereiche, die landschaftsarchitektonische Neugestaltung und Sanierung des Schosshofes sowie als Ideenteil den Neubau eines Besucherzentrums mit ca. 600 m² Nutzungsfläche. Alle Maßnahmen sollen in einem gesamtheitlichen Gestaltungskonzept zusammengeführt werden.

Die Sanierung der inneren Schlossflügel, darunter Ludwigsbau, Johann-Georg-Bau, das Torhaus und der Ferdinandsbau sowie eine Anbindung des Steinernen Hauses, zielen auf eine sinnvolle Besucherführung sowie eine barrierefreie Erschließung aller öffentlichen Bereiche ab. Eine umfassende Sanierung und ein nutzungsbezogener Innenausbau sind erforderlich, um den heutigen Anforderungen an Ausstellungsräumen gerecht zu werden. Im Dialog mit der Denkmalpflege soll für das Schloss Köthen eine zeitgemäße Museumsnutzung ermöglicht werden. Die Umsetzung von konkreten Ausstellungskonzepten erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt und ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Die landschaftsarchitektonische Gestaltung der gesamten Schlossinsel umfasst eine nachhaltige und klimagerechte Sanierung der Freianlagen. Im Bereich des Schlosshofes sind Barrierefreiheit, die Verbesserung der Hofentwässerung und die Optimierung der Infrastruktur für Veranstaltungen zu berücksichtigen.

Mit dem Neubau des Besucherzentrums „Anhalt Information“ soll perspektivisch eine Baulücke zwischen Torhaus und Steinernem Haus geschlossen und das Gebäudeensemble des Schlosses wieder hergestellt werden. Der Neubau soll nicht nur als Empfangsbereich für Besucher dienen, sondern auch bisher separat betriebene Museumsbereiche zusammenführen. Bei der Optimierung des Museumsbetriebs haben die barrierefreie Erreichbarkeit der Schlossflügel und die Verbesserung der Infrastruktur für Vermittlungsangebote eine besondere Bedeutung. Durch das Besucherzentrum sollen die touristische Attraktivität des Schlosses gesteigert und die Besucherzahlen erhöht werden.

Der Denkmalschutz spielt eine zentrale Rolle und muss bei der Planung berücksichtigt werden. Ziel ist es, das Schloss für zukünftige Generationen zu bewahren, seine Strahlkraft über die Region hinaus zu erhöhen und es als bedeutenden Ort der Kultur und Bildung nachhaltig zu stärken. Ein modernes Besucherzentrum, sanierte Museen und ein neu gestalteter Innenhof sollen das kulturelle Angebot bereichern und die historische Bedeutung des Schlosses Köthen hervorheben.

Zur Gewährleistung einer hohen architektonischen und landschaftsarchitektonischen Qualität lobt die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt unter besonderer Beachtung des denkmalpflegerischen Stellenwertes der Gesamtanlage einen interdisziplinären Wettbewerb für Architekten und Landschaftsarchitekten aus.

Ziel des Wettbewerbs ist es, für die bevorstehenden Baumaßnahmen ein gesamtheitliches und zugleich stimmiges architektonisches und freiraumplanerisches Konzept zu finden, das als tragfähige Grundlage für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Schlossanlage dient. Die barrierefreie Erschließung und Sanierung der Inneren Schlossflügel sowie die landschaftsarchitektonische Gestaltung der Schlossinsel sind Gegenstand des Realisierungsteils des Wettbewerbs. Der Neubau des Besucherzentrums wird im Ideenteil des Wettbewerbs bearbeitet.

TEIL A VERFAHREN

A 1 AUSLOBER UND KOORDINATION

Ausloberin des Verfahrens ist die

KULTURSTIFTUNG SACHSEN-ANHALT

Leitzkau, Am Schloss 4,
39279 Gommern

in Zusammenarbeit mit der Verfahrensbetreuung

GRUNWALD & GRUNWALD

Architektur und Städtebau GbR
Shakespearestraße 10,
04107 Leipzig

Ansprechpartner:

Prof. Matthias Grunwald,
Maren Jürging, M.Sc. Architektur

Tel. +49 341 / 306 84 84

E-Mail schloss-koethen@grunwald-grunwald.de

A 2 ALLGEMEINE BEDINGUNGEN

A 2.1 ANWENDUNG UND ANERKENNUNG DER RPW 2013

Dem Wettbewerb liegen die Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 zugrunde. Die Anwendung und Anerkennung der Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 ist für alle Beteiligten - Auslobende, teilnehmende Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer und Gäste - verbindlich. Mit der Teilnahme am Verfahren erklären sich alle Beteiligten mit der RPW 2013 einverstanden.

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt hat beratend an der Vorbereitung dieses Wettbewerbs mitgewirkt. Die Auslobung ist unter der Registrierungsnummer 2/k/25 bei der Architektenkammer Sachsen-Anhalt registriert. Die Auslobungsunterlagen dürfen ausschließlich für diesen Wettbewerb verwendet werden. Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

A 2.2 GEGENSTAND DES WETTBEWERBS

Gegenstand des Wettbewerbs sind die Planungen für eine schrittweise nutzungsbezogene Sanierung sowie eine zeitgemäße architektonische und landschaftsarchitektonische Weiterentwicklung des Köthener Schlosses und seiner Freianlagen.

Für folgende Baumaßnahmen ist ein gesamtheitliches architektonisches und freiraumplanerisches Gesamtkonzept zu erarbeiten:

- Die barrierefreie Erschließung der Inneren Schlossflügel und die Entwicklung einer sinnvollen Besucherführung in Verbindung mit einer leistungsfähigen funktionalen Verknüpfung verschiedener Museumsbereiche.
- Die Sanierung und landschaftsarchitektonische Gestaltung der gesamten Schlossinsel unter Beachtung von Klimaanpassung und Klimaschutz.
- Der Neubau eines Besucherzentrums mit einer Nutzungsfläche von ca. 600 m².

A 2.3 ART DES WETTBEWERBS

Der Wettbewerb wird als einstufiger, nichtoffener architektonischer und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil gemäß RPW 2013 für Bergwerksgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsarchitekten mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb und anschließendem Verhandlungsverfahren nach VgV ausgelobt. Gegenstand des Realisierungsteils sind die Inneren Schlossflügel und die Freiraumgestaltung der Schlossinsel. Der Neubau des Besucherzentrums ist Gegenstand des Ideenteils. Das Verfahren ist anonym. Die Wettbewerbsprache ist Deutsch. Die Kommunikation mit den Wettbewerbsteilnehmern erfolgt per E-Mail.

A 2.4 VERHANDLUNGSVERFAHREN

An den Wettbewerb schließt sich ein Verhandlungsverfahren an. Nach dem Planungswettbewerb erfolgt die Vergabe der Planungsleistungen im Rahmen eines Verhandlungsverfahrens ohne Teilnahmewettbewerb gemäß § 14 Abs. 4 Nr. 8 VgV an einen der Preisträger, in der Regel an den Gewinner. Teilnehmer am Verhandlungsverfahren ist zunächst der Erstplatzierte gemäß Verfassererklärung. Sollte mit dem Erstplatzierten keine Einigung erzielt werden, behält sich die auslobende Stelle vor, Verhandlungen mit allen Preisträgern aufzunehmen. Bei Bergwerksgemeinschaften werden alle Mitglieder der Gemeinschaft beauftragt.

A 2.5 BINDENDE VORGABEN

Die Auslobung enthält gemäß RPW, § 6, Ziffer 2 keine bindenden Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu Ausschluss der Wettbewerbsarbeit führt.

A 3 AUSWAHL DER WETTBEWERBSTEILNEHMER

A 3.1 TEILNAHMEBERECHTIGUNG UND AUSWAHLKRITERIEN

Teilnahmeberechtigt sind Planungsteams aus in der EU oder EWR/GPA-Staaten ansässige Architekten und Landschaftsarchitekten. Das Hinzuziehen von weiteren Fachplanern ist den Verfassern freigestellt. Der Wettbewerb ist auf 15 teilnehmende Planungsteams begrenzt. Teilnehmer werden aus den eingehenden qualifizierten Bewerbungen zur Teilnahme am Wettbewerb gemäß § 3 Abs. 3 RPW ausgewählt.

Auswahlkriterien:

Um sich im Bewerbungsverfahren für die Teilnahme am Wettbewerb zu qualifizieren, müssen die Mitglieder einer Bewerbungsgemeinschaft jeweils einen Nachweis über ihre Berufszulassung, eine Eigenerklärung über das Nichtvorliegen von Ausschlussgründen und drei mit der Aufgabenstellung vergleichbare Referenzprojekte nachweisen.

1. Referenz für eine denkmalgerechte Sanierung mit Um- oder Neubauanteil
2. Referenz für den Neubau eines Kultur-, Sakral- oder Verwaltungsbaus
3. Referenz für eine Freiflächengestaltung im Zusammenhang mit historischen Bauwerken

Die Referenzen müssen im Zeitraum vom 01.01.2015 bis zum Tag der Bekanntmachung fertiggestellt sein. Die Voraussetzungen für die Teilnahme am Wettbewerb müssen am Tag der Bekanntmachung erfüllt sein.

Nachweis der Berufszulassung

Jede Bewerbungsgemeinschaft muss die Anforderungen erfüllen, die für natürliche oder juristische Personen gelten. Natürliche Personen müssen gemäß den Rechtsvorschriften ihres Heimatstaates zur Führung der Berufsbezeichnung „Architekt“ oder „Landschaftsarchitekt“ berechtigt sein. Falls diese Berufsbezeichnung im jeweiligen Heimatstaat gesetzlich nicht geregelt ist, muss ein Diplom, Prüfungszeugnis oder ein anderer Befähigungsnachweis vorgelegt werden, der den Vorgaben der Richtlinie 2013/55/EU sowie der Verordnung des Rates vom 7. September 2005 zur Anerkennung von Berufsqualifikationen entspricht.

Juristische Personen müssen sicherstellen, dass ihre Satzung Planungsleistungen umfasst, die den Anforderungen des Wettbewerbs entsprechen. Für die Teilnahme am Wettbewerb muss ein verantwortlicher Berufsangehöriger benannt werden, der die gleichen Anforderungen erfüllt wie natürliche Personen. Arbeitsgemeinschaften und juristische Personen müssen im Bewerbungsformblatt einen bevollmächtigten Vertreter als Ansprechpartner benennen. Dieser Vertreter muss auch später im Rahmen des Wettbewerbs in der Verfassererklärung als Ansprechpartner aufgeführt werden.

Eigenerklärung über Nichtvorliegen von Ausschlussgründen

Diese Eigenerklärung gem. §§ 123 und 124 GWB ist von allen Mitgliedern der Bewerbungsgemeinschaft auszufüllen und zu unterschreiben.

A 3.2 BEWERBUNGSUNTERLAGEN

Es werden zur Bewerbung nur folgende Unterlagen akzeptiert:

- die vollständig ausgefüllten und unterschriebenen Bewerbungsformblätter inkl. der Anlage „Eigenerklärung über Nichtvorliegen von Ausschlussgründen gem. §§ 123 und 124 GWB“
- Darstellung der Referenzprojekte auf jeweils einer DIN A3-Seite (einschließlich Bild/Plan und kurzer Beschreibung)
- die Nachweise der Berufszulassung (Kopie der Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnungen oder ein vergleichbares Dokument entsprechend Abschnitt 3.1 „Nachweis der Berufszulassung“)
- ggf. Nachweise über die Projektleitung beim Referenzprojekt in einem Fremdbüro

A 4 VERFAHRENSBETEILIGTE

A 4.1 TEILNEHMENDE PLANUNGSBÜROS

Die Auswahl der teilnehmenden Planungsteams erfolgt in zwei Schritten. Zunächst führt der Auslober eine Vorprüfung durch, bei der besondere fachliche Qualifikationen und Erfahrungen im Bereich der Wettbewerbsaufgabe bewertet werden.

Die Auswahlkriterien umfassen hierbei spezifische fachliche Qualifikationen und Erfahrungen. Im zweiten Schritt erfolgt ein Losverfahren zur Bestimmung der 15 teilnehmenden Teams. Die ausgewählten Bewerbergemeinschaften müssen ihre Teilnahme auf Grundlage von Teil A der Auslobung verbindlich auf einem vorgegebenen Formblatt bis zum 10.07.2025 bestätigen.

Sollten Teilnehmer ihre Teilnahme im Verlauf des Verfahrens zurückziehen, sind sie verpflichtet, dies unverzüglich dem Büro der Verfahrensbetreuung mitzuteilen. Der Auslober behält sich das Recht vor, nachträglich ausgewählte Büros nachzunominieren. Für diese nachnominierten Büros besteht kein Anspruch auf eine Verlängerung der Bearbeitungszeit. Die Bildung von Bewerbergemeinschaften untereinander oder mit Dritten ist nach dem Tag der Auslobung nicht zulässig.

Folgende Büros wurden vom Auslober für eine Teilnahme ausgewählt:

1. AADe, Atelier für Architektur & Denkmalpflege, Dessau-Roßlau
2. Dietzsch & Weber Architekten, Halle (Saale)
3. Dressler Architekten, Halle (Saale)
4. Peter Zirkel Architekten, Dresden
5. RKW+ Architektur, Leipzig

A 4.2 PREISGERICHT UND SACHVERSTÄNDIGE

Das Verfahren wird von einem Preisrichtergremium begleitet, das sich aus kompetenten Vertretern der Fachdisziplinen Architektur und Landschaftsarchitektur, Vertretern des Auslobers, der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt sowie aus Sachverständigen zusammensetzt.

STIMMBERECHTIGTE PREISRICHTER

FACHPREISRICHTER

1. Prof. Volker Staab, Architekt Berlin
2. Max Wasserkampf, Architekt Weimar
3. Prof. Claus Anderhalten, Architekt Berlin
4. Prof. Sigrun Langner, Landschaftsarchitektin Weimar
5. Prof. Dr. Rudolf Lückmann, Architekt Dessau-Roßlau, Denkmalrat Sachsen-Anhalt

STÄNDIG ANWESENDE STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTER

1. Prof. Regine Hartkopf, Architektin Südharz
2. Caterina Bankert-Hahn, Landschaftsarchitektin Halle (Saale)

SACHPREISRICHTER

1. Dr. Christian Philipsen, Generaldirektor Kulturstiftung Sachsen-Anhalt (KST)
2. Dr. Robert Peters, Referatsleiter Kultureinrichtungen bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
3. Dr. Sebastian Putz, Staatssekretär für Kultur, Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt
4. Dr. Eike Henning Michl, wissenschaftlicher Direktor Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

STÄNDIG ANWESENDE STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

1. Thomas Bechstein, Direktor Baudirektion, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
2. Dr. Sophia Gräfin Grote, Referat Kultur und Recht bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
3. Dirk Postel, Referatsleiter Landeskulturstiftungen, Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt
4. Jörg Peukert, Museumsdirektor Schloss Neuenburg, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

FACHGUTACHTER UND SACHVERSTÄNDIGE MIT BERATENDER STIMME

SACHVERSTÄNDIGE (OHNE STIMMRECHT)

1. Jan Matthies, Leiter Untere Denkmalschutzbehörde, Kulturstiftung
2. Astra Findeisen, Referatsleiterin Baudirektion SIP, Kulturstiftung
3. Mark Bornschein-Reil, Referent TGA, Baudirektion SIP, Kulturstiftung
4. Christine Buchheim, Oberbürgermeisterin Stadt Köthen
5. Andy Grabner, Landrat Landkreis Anhalt-Bitterfeld
6. Dr. Volker Seifert, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
7. BJP Architekten Ingenieure GmbH, Sachverständige für Baukosten und Wirtschaftlichkeit

A 4.3 VORPRÜFUNG

Die Vorprüfung erfolgt federführend durch das Büro der Verfahrensbetreuung GRUNWALD & GRUNWALD. Bei Bedarf können weitere Fachgutachter vom Vorprüfer benannt werden.

A 5 ABLAUF DES VERFAHRENS

A 5.1 AUSGABE DER UNTERLAGEN

Am 11.07.2025 werden den teilnehmenden Planungsbüros und allen Verfahrensbeteiligten die Auslobung und die vollständigen Arbeitsmaterialien per E-Mail zur Verfügung gestellt. Rückfragen können bis zum 18.07.2025 schriftlich oder per E-Mail mit dem Kennwort „Schloss Köthen“ an das Büro GRUNWALD & GRUNWALD gestellt werden.

A 5.2 RÜCKFRAGENKOLLOQUIUM UND ORTSBESICHTIGUNG

Das für die teilnehmenden Bewerbergemeinschaften verpflichtende Rückfragenkolloquium findet am 25.07.2025, 11:00 Uhr statt. Der genaue Veranstaltungsort wird den Teilnehmenden rechtzeitig bekannt gegeben.

Hier werden die bis dahin schriftlich eingegangenen bzw. dort mündlich gestellten Rückfragen beantwortet. Im Rahmen des Kolloquiums werden den Planungsteams die Modelleinsatzplatten übergeben. Das Protokoll des Kolloquiums, mit den Antworten auf die schriftlichen und mündlichen gestellten Rückfragen, geht allen Teilnehmern des Wettbewerbs zu und wird verbindlicher Teil der Auslobung.

Eine weitere Möglichkeit, das Schloss Köthen zu besichtigen besteht am 08.08.2025, 13:00 Uhr. Dieser Termin ist für die Bewerbergemeinschaften nicht verpflichtend. Um Voranmeldung beim Büro GRUNWALD & GRUNWALD wird gebeten.

A 5.3 ABGABE DER ARBEITEN

Einlieferungsfrist für die Planunterlagen ist der 19.09.2025, für das Modell der 02.10.2025 (Poststempeltermine).

Abzuliefern sind die Wettbewerbsunterlagen unter Wahrung der Anonymität des Teilnehmers bei:

GRUNWALD & GRUNWALD

Architektur und Städtebau,
Shakespearestraße 10,
04107 Leipzig

Bei persönlicher Abgabe sind die Unterlagen an den o. g. Abgabetermin bis spätestens 13:00 Uhr abzugeben. Als Zeitpunkt der Ablieferung gilt im Falle der Einlieferung bei der Post, Bahn oder Kurierdienst das auf dem Einlieferungsbeleg angegebene Datum unabhängig von der Uhrzeit, bei Ablieferung beim Wettbewerbsbetreuer die auf der Empfangsbestätigung vermerkte Zeitangabe. Zur Wahrung der Anonymität ist als Absender die Anschrift des Wettbewerbsbetreuers zu verwenden. Der Teilnehmer hat dafür zu sorgen, dass er den Nachweis über die rechtzeitige Einlieferung führen kann. Das Original des Einlieferungsbeleges ist bis zum Abschluss des Wettbewerbsverfahrens aufzubewahren. Zum Nachweis der fristgerechten Abgabe ist die Kopie des Einlieferungsbelegs unter Wahrung der Anonymität mit Angabe der Kennzahl dem Wettbewerbsbetreuer nach der Abgabe zuzusenden (dies entfällt bei termingerechter Abgabe im wettbewerbsbetreuenden Büro). Kann ein Verfasser, dessen Arbeit prämiert worden ist, den Nachweis der fristgerechten Abgabe auch im Nachhinein nicht erbringen, so wird er von der Prämierung ausgeschlossen. Unabhängig vom Zeitpunkt der Versendung müssen die Planunterlagen bis spätestens 26.09.2025 bei der Verfahrensbetreuung eingegangen sein. Die Zustellung erfolgt auf Kosten der Wettbewerbsteilnehmer,

A 5.4 PREISGERICHTSSITZUNG

Die Sitzung des Preisgerichts findet am 17.10.2025, 9:00 Uhr statt. Der Ort wird den Beteiligten rechtzeitig bekannt gegeben. Das Preisgericht beurteilt die Wettbewerbsarbeiten anhand der unter Punkt A.9 aufgeführten Beurteilungskriterien und verteilt die unter Punkt A.10 ausgelobten Preise. Die Verteilung der Preise wird schriftlich begründet.

A 5.5 BEKANNTGABE DES WETTBEWERBSERGEBNISSES

Die Preisträger werden unmittelbar nach Beendigung der Preisgerichtssitzung über das Ergebnis informiert. Jeder Teilnehmer erhält das Protokoll der Sitzung. Das Wettbewerbsergebnis wird in geeigneten Medien veröffentlicht.

A 5.6 AUSTELLUNG DER ARBEITEN

Die Ergebnisse der Wettbewerbsarbeiten werden in einer öffentlichen Ausstellung unter Bekanntgabe der Namen der Verfasser und ihrer Mitarbeiter unter Auslegung des Preisgerichtsprotokolls ausgestellt. Ort und Zeitraum der Ausstellung werden rechtzeitig allen Teilnehmern und der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

A 6 TERMINE

Ausgabe der Unterlagen	11.07.2025
Einsendung von Rückfragen bis	18.07.2025
Rückfragenkolloquium / Ortsbesichtigung	25.07.2025
Weitere Ortsbesichtigung (optional)	08.08.2025
Abgabe Pläne	19.09.2025
Abgabe Modell	02.10.2025
Preisgericht	17.10.2025
Ausstellungseröffnung	23.10.2025

A 7 ARBEITSMATERIALIEN UND UNTERLAGEN

Neben bzw. mit dieser Auslobung werden den teilnehmenden Planungsteams, die im Teil D aufgelisteten Unterlagen und Arbeitsmaterialien übergeben.

A 8 WETTBEWERBSLEISTUNGEN

Jeder Wettbewerbsteilnehmer darf nur einen Entwurf einreichen. Varianten sind nicht zulässig. Von den zum Verfahren eingeladenen Teilnehmern sind folgende Leistungen zu erbringen:

1. Lageplan Maßstab 1:500 mit der Darstellung des Inneren Schlosses als Dachaufsicht, Darstellung der Freiräume einschließlich des Wassergrabens und der Zugänge als Übersichtsplan.
2. Schnitte / Schnittansichten im Maßstab 1:500, mindestens einen Längs- und eine Querschnitt durch den Bereich des Inneren Schlosses mit Darstellung des Innenhofes und der Freianlagen.
3. Darstellung der geplanten Besucherführung und der vertikalen Erschließung aller öffentlich zugänglichen Bereiche in einem freien Maßstab, z. B. als anschauliche isometrische Darstellung / Explosionszeichnung.

4. Freiraumplanung der Schlossinsel mit dem Schwerpunkt Hofgestaltung im Maßstab 1:200, Darstellung der Freianlagen, Zugänge und EG-Grundrisse der Schlossflügel. Erläuternde Detaildarstellungen und Skizzen zur Freiraumgestaltung.
5. Sanierung des Johann-Georg-Bau und des Torhauses - alle erforderlichen Grundrisse, Ansichten und Schnitte im Maßstab 1:200 sowie eine charakteristische Detaildarstellung (z. B. Eingriff in den denkmalgeschützten Bestand) im Maßstab 1:50 als Dreitafelprojektion mit Materialqualitäten und Farben.
6. Neubau Besucherzentrum - alle erforderlichen Grundrisse, Ansichten und Schnitte im Maßstab 1:200 sowie eine charakteristische Detaildarstellung (z. B. Übergang Bestand-Neubau) im Maßstab 1:50 als Dreitafelprojektion mit Materialqualitäten und Farben.
7. Perspektive (1) Eingangsbereich, Blick von Nordwesten - vom äußeren Schloss - auf das zu sanierende Torhaus und den Neubau des Besucherzentrums.
8. Perspektive (2) vom Innenhof des Schlosses, Blick von Osten auf den Neubau des Besucherzentrums.
9. Piktogramme zur Erläuterung der Entwurfsidee.
10. Erläuterungen max. 3 Seiten DIN A 4 mit Aussagen zu folgenden Themen:
 - Konzept, architektonische und denkmalpflegerische Haltung
 - freiraumplanerische Konzeption
 - Besucherführung und barrierefreie Erschließung der Schlossanlage
 - Gebäudetechnik- und Brandschutzkonzept
11. Prüfpläne im DWG -Format mit Flächendarstellung gemäß DIN 277 Stand 08/2021, Erläuterungen siehe Teil D der Auslobung.
12. Berechnungsblatt Flächen zur Ermittlung der Baukosten durch einen externen Prüfer.
13. Architekturmodell 1:200 als Einsatzmodell
14. Verfassererklärung
15. Verzeichnis der eingereichten Unterlagen
16. Datenträger mit folgenden digitalen Daten:
 - Prüfpläne in den CAD-Formaten, dwg, dxf oder vwx.
 - Präsentationspläne als pdf und jpg, Auflösung 300 dpi.
 - Präsentationspläne als pdf und jpg, reduzierte Auflösung.
 - Erläuterungsbericht als pdf und docx.
 - Berechnungsformblätter als pdf und xlsx.

Die Wettbewerbsarbeit ist in allen Teilen mit einer Kennzahl aus sechs arabischen Ziffern zu beschriften. Auf den Plänen ist diese innerhalb einer Fläche von 1 cm x 6 cm in der rechten oberen Blattecke anzubringen. Bei den digitalen Daten ist die Kennzahl der Dateibeschriftung voranzustellen (z. B. Kennzahl_Plan 1.jpg).

Die Verfassererklärung ist unterschrieben, in einem mit der Kennzahl versehenen, verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag einzureichen. Mit ihrer Unterschrift versichern die Wettbewerbsteilnehmer, dass sie die geistigen Urheber der Wettbewerbsarbeiten sind.

A 9 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Die eingereichten Arbeiten werden nach den folgenden Beurteilungskriterien bewertet:

- Städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Qualität
- Erhalt und Sanierung, denkmalschutzkonformes Sanierungskonzept
- Funktionalität und Nutzungsqualität
- Barrierefreiheit
- Technische und bauliche Realisierbarkeit
- Infrastruktur und Erschließung
- Kulturelle und touristische Wirkung
- Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Wichtung dar.

A 10 PREISGELD UND BEARBEITUNGSHONORAR

Es stehen insgesamt 204.000 € zzgl. Umsatzsteuer an Bearbeitungshonoraren und Preisgeldern zur Verfügung. Alle teilnehmenden Planungsteams erhalten ein Bearbeitungshonorar von 6.000 € zzgl. Umsatzsteuer, sofern sie alle Verfahrensschritte wahrnehmen und eine prüffähige sowie den Bedingungen der Auslobung entsprechende Arbeit einreichen. Mit diesem Honorar sind alle Nebenkosten abgegolten.

Zusätzlich werden folgende Preise zzgl. Umsatzsteuer vergeben:

1. Preis	46.000 €
2. Preis	34.000 €
3. Preis	23.000 €
Anerkennung	11.000 €

Summe Bearbeitungshonorare 90.000 €

Das Preisgericht kann einstimmig eine andere als die hier vorgegebene Verteilung der Preise beschließen.

A 11 WEITERE BEARBEITUNG

Der Auslober wird, unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts, unter den in § 8 Abs. 2 RPW genannten Voraussetzungen einem der Preisträger die weitere Bearbeitung mit den Leistungen für die Objektplanung Sanierung der Inneren Schlossflügel sowie für die Freianlagenplanung gemäß HOAI übertragen.

Dazu wird er mit allen Preisträgern ein Verhandlungsverfahren (VgV) durchführen, mit dem Ziel der Beauftragung einer Bietergemeinschaft. Vertragliche Grundlage bildet ein Vertrag in Anlehnung an RL Bau LSA, der die Besonderheiten des Förderprogramms (SIP 1) berücksichtigt. Vorgesehen ist insgesamt die Beauftragung der Leistungsphasen 1–9 HOAI. Aufgrund der - mit der Beauftragung in Verbindung stehenden - Förderbedingungen wird die Beauftragung stufenweise erfolgen, in der ersten Stufe zunächst in den Leistungsphasen 1–2.

Eine stufenweise Weiterbeauftragung ist vorgesehen, steht jedoch unter dem Vorbehalt der Förderung. Nach den Leistungsphasen 2 und 4 wird es zuwendungsbedingt Prüfpausen geben, weshalb alle Baumaßnahmen zeitgleich beginnen bzw. zeitlich parallel ausgeführt werden sollen.

Die im Verhandlungsverfahren anzuwendenden Auftragskriterien und ihre Gewichtung werden wie folgt festgelegt:

Wettbewerbsergebnis	60 %
Projektumsetzung	25 %
Honorarangebot	15 %

Die Preisträger verpflichten sich, im Falle einer Beauftragung die weitere Bearbeitung zu übernehmen. Im Falle der Beauftragung werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen des Preisträgers bis zur Höhe des Preises nicht erneut vergütet, wenn der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird.

Für den Neubau des Besucherzentrums (Ideenteil des Wettbewerbs) gibt der Auslober zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Auftragsversprechen. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt der Neubau des Besucherzentrums realisiert werden, wird – sofern keine wichtigen Gründe entgegenstehen – der Auslober den Gewinner des Verhandlungsverfahrens mit der Objektplanung beauftragen.

A 12 ABSCHLUSS DES WETTBEWERBS

Der Auslober teilt den Wettbewerbsteilnehmern das Ergebnis des Wettbewerbs unter dem Vorbehalt der Prüfung der Teilnahmeberechtigung unverzüglich mit und macht es so bald wie möglich öffentlich bekannt.

Alle Wettbewerbsarbeiten werden in einer Ausstellung veröffentlicht. Die Ausstellung ist für den Zeitraum vom 23.10.2025 bis voraussichtlich zum 07.11.2025 auf Schloss Köthen geplant. Genauere Informationen werden zu gegebener Zeit noch bekannt gemacht.

A 13 NUTZUNG UND VERÖFFENTLICHUNG

Die Nutzung der Wettbewerbsarbeiten und der Urheberrechtsschutz der Teilnehmer sind in § 8 Abs. 3 RPW geregelt. Die Wettbewerbsarbeiten dürfen vom Auslober veröffentlicht werden, das Recht zur Erstveröffentlichung obliegt dem Auslober. Er ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten im Anschluss an den Wettbewerb unter Nennung der Verfasser ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und zu veröffentlichen.

A 14 EIGENTUM, RÜCKVERSAND

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum des Auslobers. Nicht prämierte Arbeiten werden vom Auslober nur auf Anforderung der Teilnehmer, die innerhalb von vier Wochen nach Zugang des Preisgerichtsprotokolls erfolgt sein muss, zurückgesandt. Erfolgt keine Anforderung innerhalb dieser Frist, erklärt damit der Teilnehmer, auf sein Eigentum an der Wettbewerbsarbeit zu verzichten.

A 15 DATENSCHUTZ

Alle am Wettbewerb Beteiligten willigen durch ihre Mitwirkung am Verfahren ein, dass ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit dem Wettbewerb beim Auslober und bei den Wettbewerbsbetreuern geführt werden. Diese Einwilligung ist im Teilnahmeantrag zu bestätigen. Auf Wunsch können diese Daten nach Abschluss des Wettbewerbs gelöscht werden.



Abb. 3: Plangebiet

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

B 1 DAS WETTBEWERBSGRUNDSTÜCK

B 1.1 STANDORT UND UMFELD

Das Schloss Köthen, gelegen im Zentrum der Stadt Köthen (Anhalt) in Sachsen-Anhalt, bildet eine städtebauliche Landmarke und vereint historische Bedeutung mit städtischer Präsenz. Es befindet sich etwa 30 Kilometer nördlich von Halle (Saale), rund 50 Kilometer nordwestlich von Leipzig und circa 80 Kilometer südwestlich von Magdeburg. Das Schlossareal grenzt unmittelbar an die historische Altstadt von Köthen und ist sowohl architektonisch als auch kulturell eng mit der Entwicklung der Stadt verbunden. Der Schlosskomplex, bestehend aus der Schlossinsel, dem äußeren Schloss und dem Schlosspark grenzt im Osten an die historische Innenstadt. Der Park erstreckt sich über mehrere Hektar und bietet einen Kontrast zur urbanen Dichte der Stadt.

Verkehrstechnisch ist das Schloss Köthen gut erschlossen. In unmittelbarer Nähe verlaufen die wichtigen Verbindungsstraßen der Stadt, die das Schloss mit den umliegenden Stadtteilen und dem Umland verbinden. Besonders die Bundesstraßen B185, B183 und B6 gewährleisten eine gute Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz. Der Bahnhof Köthen, der Teil der wichtigen Bahnstrecke zwischen Halle und Magdeburg ist, liegt weniger als einen Kilometer entfernt und ermöglicht eine bequeme Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Darüber hinaus befinden sich in der Nähe des Schlosses mehrere Parkmöglichkeiten für Kfz, die den Zugang für Individualreisende erleichtern.



Abb. 4: Schloss Köthen im städtischen Kontext

Das Umfeld des Schlosses ist geprägt von einer Mischung aus historischen Gebäuden und modernen städtischen Strukturen. Zahlreiche denkmalgeschützte Bauten aus verschiedenen Epochen, darunter Bürgerhäuser und Verwaltungsgebäude, zeugen von der historischen Bedeutung Köthens als Residenzstadt. Die Nähe zu öffentlichen Einrichtungen, Geschäften und Restaurants unterstreicht die zentrale Rolle des Schlosses im städtischen Leben. Gleichzeitig bietet das Areal durch seine weitläufigen Grünflächen und offenen Plätze eine Oase der Ruhe, die sowohl von Einwohnern als auch von Touristen als Erholungsraum genutzt wird.

Das Schloss Köthen bildet somit eine Schnittstelle zwischen dem historischen Erbe der Stadt und ihrer modernen Infrastruktur. Die Verknüpfung von kulturellen, touristischen und städtebaulichen Elementen macht das Schloss zu einem zentralen Ort für kulturelle Veranstaltungen, touristische Aktivitäten und Erholung. Seine Lage im Herzen der Stadt und die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie die umliegenden Verkehrswege tragen dazu bei, dass das Schloss Köthen eine wichtige Rolle im regionalen und überregionalen Kulturtourismus spielt.

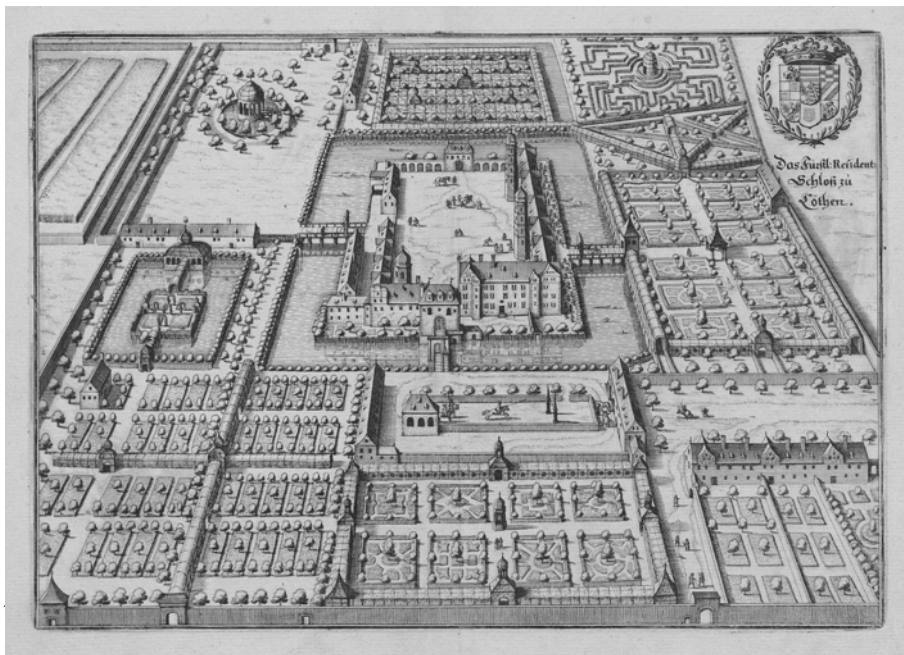


Abb. 5:
Schloss Köthen
im Jahr 1650
Matthäus Merian

B 2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Schloss Köthen ist ein bedeutendes architektonisches und kulturelles Denkmal, dessen Geschichte bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. Ursprünglich als mittelalterliche Wasserburg zur Sicherung der Ziethe-Sümpfe erbaut, wurde es 1396 erstmals als Burganlage erwähnt. Im 16. Jahrhundert erfuhr die Anlage unter Fürst Wolfgang von Anhalt-Köthen (1492-1566) eine umfassende Umgestaltung zu einem repräsentativen Renaissanceschloss. Dieser Umbau, geleitet von den Brüdern Franz und Peter Niuron aus Lugano, spiegelte den aufkommenden Humanismus sowie die kulturellen und architektonischen Strömungen jener Zeit wider.

Ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des Schlosses ereignete sich 1547, als ein verheerender Brand weite Teile der Anlage zerstörte. Nur der im Nordwesten gelegene Bau mit Renaissancegiebeln überstand das Feuer weitgehend unversehrt. Die Reste des abgebrannten Schlosses wurden teilweise wiederverwendet, als 1597 mit dem Bau des Südwestflügels begonnen wurde. Dieses Projekt, unter der Leitung von Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen (1579-1650), setzte die Entwicklung im Stil der Renaissance fort. Ludwig I. von Anhalt-Köthen brachte allgemeine sächsische und italienische Einflüsse in die Gestaltung des Schlossensembles ein und errichtete zusätzlich einen Renaissance-Garten, den Schlosspark Köthen.

Im 18. Jahrhundert erlebte das Schloss eine kulturelle Blütezeit unter Fürst Leopold von Anhalt-Köthen, während der Johann Sebastian Bach von 1717 bis 1723 als Hofkapellmeister wirkte. Diese Zeit war geprägt von künstlerischem und kulturellem Aufschwung, der Köthen zu einem bedeutenden Zentrum der Musik und Kultur machte. Zwischen 1708 und 1712 fanden die ersten barocken Veränderungen statt.

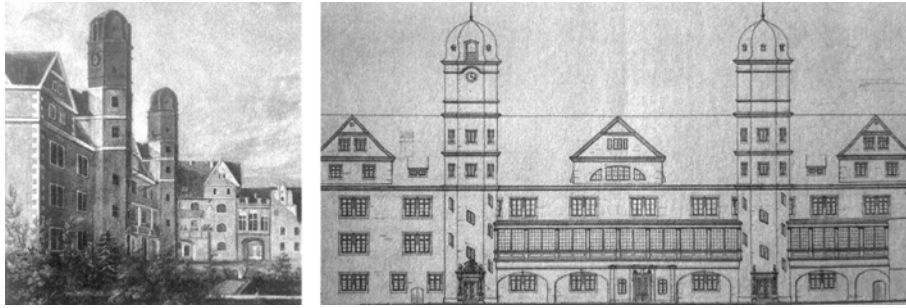


Abb. 6:
Ludwigsbau historisch

Das 19. Jahrhundert brachte weitere Umgestaltungen und neue Nutzungen des Schlosses mit sich, darunter seine Verwendung als Gefängnis, Amtsgericht und Gymnasium. Zwischen 1821 und 1833 fand unter der Leitung des Architekten Gottfried Bandhauer (geb. 1800, gest. 1837) eine umfassende Umgestaltung im klassizistischen Stil statt.

Besonders hervorzuheben ist der im Ludwigsbau gelegene Thronsaal, auch als Spiegelsaal bekannt, der 1822 errichtet und 2018 restauriert wurde. Bandhauer hinterließ deutliche Spuren in der Architektur des Schlosses, die bis heute erkennbar sind und als Orientierung für nachfolgende Bauwerke dienten. Das 20. Jahrhundert brachte die Herausforderungen des Zweiten Weltkriegs mit sich. 1944 wurde das Alte Amtshaus durch einen Bombeneinschlag zerstört und bis zum heutigen nicht wieder aufgebaut. Seit der Nachkriegszeit wurden zahlreiche Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen zum Erhalt des historischen Erbes durchgeführt.

Im Jahr 2008 wurde der Johann-Sebastian-Bach-Saal im äußeren Schloss eingeweiht, dessen sorgfältige Restaurierung eine moderne Nutzung des historischen Raums ermöglichte. Dieser Umbau wurde von den Berliner Architekten Bussmann + Haberer durchgeführt.

Das Schloss Köthen, das sich heute im Besitz der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt befindet, dient als bedeutendes kulturelles Zentrum. Es beherbergt wichtige Museen wie das Historische Museum mit der Bach-Gedenkstätte sowie das Naumann-Museum, das die ornithologische Sammlung des Naturforschers Johann Friedrich Naumann umfasst. Seit 1987 steht das Ensemble aus Schlosspark und weiteren Gebäuden unter Denkmalschutz. Der angrenzende Schlosspark, ursprünglich als formale Renaissanceanlage konzipiert, wurde im 19. Jahrhundert grundlegend in einen Landschaftspark nach englischem Vorbild umgestaltet. Das Schloss befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel, der die Vielfalt seiner geschichtlichen Epochen eindrucksvoll widerspiegelt.

B 3 BEBAUUNG UND AKTUELLE NUTZUNG

Das innere Schloss Köthen stellt heute ein bedeutendes architektonisches Ensemble dar, in dem verschiedene, historisch bedeutsame Gebäude in einer U-förmigen Anordnung zusammengefasst sind. Das Schloss ist durch drei markante Türme gekennzeichnet, die die Stadtsilhouette von Köthen prägen und identitätsschaffend sind. Als zentrale architektonische Elemente formen sie das Erscheinungsbild des Schlosses und tragen wesentlich zur Wahrnehmung im urbanen Kontext bei.

Die gegenwärtige Bausubstanz des inneren Schlosses stammt überwiegend aus der Zeit vom späten 16. bis zum 19. Jahrhundert. Das Ensemble ist in sechs separate Gebäudeteile untergliedert, die die bauliche Entwicklung des Schlosses nachvollziehbar dokumentieren. Von der ursprünglichen Bausubstanz sind lediglich vereinzelte Reste erhalten, die vor allem in den Kellern und Fundamenten des nordwestlichen Bereichs nachweisbar sind und die frühen Bauphasen des Schlosses illustrieren.

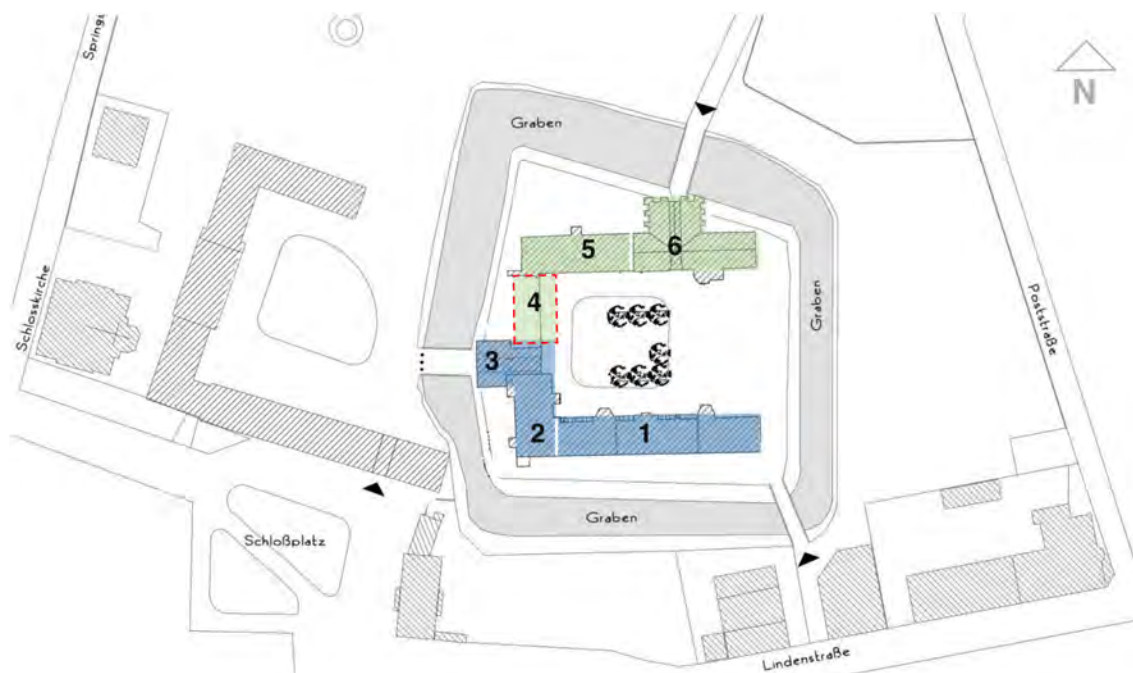


Abb. 7: Plangebiet, Schlossinsel und inneres Schloss

1. Ludwigsbau
2. Johann-Georg-Bau
3. Torhaus
4. Neubau Besucherzentrum (am Standort des ehem. Amtshauses)
5. Steinernes Haus
6. Ferdinandsbau



Abb. 8:
Ludwigsbau

B 3.1 LUDWIGSBAU

Der im Süden der Schlossinsel gelegene Ludwigsbau (1) beherbergt heute das Bach-Museum, das dem Leben und Werk von Johann Sebastian Bach, insbesondere seinem Wirken in Köthen, gewidmet ist. Das Museum präsentiert eine Ausstellung mit originalen Musikalien, historischen Dokumenten und persönlichen Gegenständen des Komponisten. Zudem ermöglicht das interaktiv gestaltete Museum mithilfe multimedialer Präsentationen eine vertiefte Auseinandersetzung mit Bachs musikalischem Erbe. Der bedeutsamste Raum des Ludwigsbaus ist der klassizistische Spiegelsaal, der heute als Veranstaltungsraum für Konzerte, Lesungen, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen dient. Zurzeit ist die Köthen-Information in einem Teil des Gebäudes untergebracht, die als Anlaufstelle für Besucher und Touristen genutzt wird.

Zwischen 1600 und 1608 errichtet, ist der dreigeschossige Ludwigsbau ein herausragendes Beispiel der Renaissancearchitektur im Schlossareal von Köthen. Trotz zahlreicher baulicher Veränderungen, vor allem im Barock und teilweise im Klassizismus, sind wesentliche Elemente der ursprünglichen Bausubstanz erhalten geblieben. Charakteristisch für das Gebäude sind die sechs Zwerchhäuser im Dachbereich – jeweils drei auf jeder Seite – sowie die beiden polygonalen Treppentürme an der Hofseite, die weit über das Dach hinausragen. Diese Türme prägen nicht nur das äußere Erscheinungsbild, sondern dienen auch der Erschließung der verschiedenen Stockwerke. Vor einigen Jahren wurden bereits sanierte Teilbereiche, wie die Schlosskapelle und ausgewählte Einzelräume in den oberen Hauptgeschossen, für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, jedoch erfolgte keine barrierefreie Gestaltung. Eine besondere architektonische Ergänzung ist die auf massiven Pfeilern und Bögen ruhende Galerie auf der Hofseite des ersten Obergeschosses, die ursprünglich als offener „Steinerner Gang“ konzipiert war. Besonders beeindruckend sind die kunstvoll verzierten Renaissanceportale, die zu den Wendeltreppen führen und durch ihre Säulen und Ornamente auffallen.

Die Bausubstanz des Ludwigsbaus reflektiert mehrere architektonische Epochen. Das Gebäude stammt aus der Renaissance und wurde im Barock und im Klassizismus umgestaltet. Das Erdgeschoss aus der Erbauungszeit ist im Stil der Renaissance gehalten. Das erste Obergeschoss wurde 1731 im barocken Stil umgestaltet. Das zweite Obergeschoss wurde 1822 im klassizistischen Stil überformt. Diese stilistische Vielfalt verleiht dem Gebäude eine hohe denkmalpflegerische Bedeutung.



Abb. 9:
Johann-Georg-Bau

Ein weiteres bemerkenswertes architektonisches Detail ist die tief liegende Schlosskapelle, die dem Bauwerk eine zusätzliche Dimension verleiht. Der Ludwigsbau ist zudem durch eine Galerie, dem „steinernen Gang“, mit dem benachbarten Johann-Georg-Bau verbunden, wodurch beide Gebäude eine architektonische Einheit bilden. Die Fassade, mit Ausnahme des Erdgeschosses auf der Hofseite, wurde ebenfalls saniert. Zukünftige Sanierungsmaßnahmen werden sich insbesondere auf das Erdgeschoss konzentrieren. Dabei wird den bereits teilweise freigelegten historischen Befunden, insbesondere den sichtbaren Holzbalken und Deckenmalereien, besondere Beachtung geschenkt.

B 3.2 JOHANN-GEORG-BAU

Der Johann-Georg-Bau (2) ist eines der ältesten noch erhaltenen Gebäude des inneren Schlossensembles. Er beherbergt zurzeit die Ausstellung „Erlebniswelt Deutsche Sprache“ der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/Anhalt e.V. Die Ausstellung veranschaulicht die Geschichte der deutschen Sprache und lädt Besucher ein, sie mithilfe moderner Medien zu erkunden.

Architektonisch zeichnet sich der Johann-Georg-Bau durch seine zurückhaltende, aber elegante Renaissancearchitektur aus. Errichtet zwischen 1597 und 1599 von den Gebrüdern Niuron, fügt sich der dreigeschossige Bau harmonisch in das Schlossensemble ein. Die klare Linienführung der Fassade und die rhythmisch angeordneten Fenster verleihen dem Gebäude ein symmetrisches Erscheinungsbild. Besonders hervorzuheben sind die Zwerchhäuser an der Ost- und Westseite, die durch Gesimse gegliedert und mit Natursteingewänden akzentuiert sind. Die Doppelfenster in den Giebeln verleihen der Fassade eine differenzierte Gliederung. Ein bemerkenswertes Detail ist das auf der Hofseite erhaltene Sitznischenportal aus Sandstein, das reich profiliert und typisch für die Renaissance gestaltet ist. Die Fassaden des Johann-Georg-Baus wurden umfassend saniert, mit Ausnahme des Erdgeschosses auf der Hofseite. Die vorgelagerte Galerie, der „steinerne Gang“, der als Verbindungsgang zum Ludwigsbau dient, ist bislang noch nicht restauriert worden. Der „steinerne Gang“, der in späteren Bauphasen ergänzt wurde, vervollständigt das äußere Erscheinungsbild ohne den Renaissancecharakter des Gebäudes zu beeinträchtigen. Erwähnenswert sind zwei turmartige Vorbauten an der Westseite, die vermutlich aus der Entstehungszeit stammen und das Gesamtbild ergänzen.

Im Inneren zeigt sich der Bau in einem renovierungsbedürftigen Zustand. Insbesondere in den oberen Geschossen besteht dringender Sanierungsbedarf. Spätere Einbauten und Verkleidungen haben die ursprüngliche Raumstruktur verdeckt

oder sogar verändert. Dennoch sind einige wertvolle Elemente erhalten geblieben, wie die reich profilierten barocken Stuckdecken, die aus Umbauten des 18. Jahrhunderts stammen. Ein bemerkenswertes Detail im Innenraum ist das teilweise sichtbare Fachwerk an den Außenwänden, das möglicherweise noch aus der Entstehungszeit stammt. Die Verbindungstüren und Öffnungen zum Ludwigsbau sind heute verschlossen, wodurch jedoch die enge architektonische Verbindung beider Gebäude weiterhin verdeutlicht wird. Aufgrund des hohen Sanierungsbedarfs in den Innenräumen werden zukünftige Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen vorrangig darauf abzielen, die historische Substanz des Johann-Georg-Baus zu bewahren.

Insgesamt ist der Johann-Georg-Bau, trotz verschiedener Einbauten und späteren baulichen Veränderungen, ein bedeutendes Zeugnis der Renaissancearchitektur. Er besitzt umfangreiche Bausubstanz, die auf die Erbauungszeit zurückgeht. Dies verleiht ihm einen hohen denkmalpflegerischen Stellenwert.



Abb. 10:
Torhaus

B 3.3 TORHAUS

Das Torhaus des Schlosses Köthen (3) dient als Haupteingang zum Schlossareal und verbindet den äußeren Schlossbereich mit dem Innenhof. Es erfüllt eine zentrale Rolle bei der Erschließung, dient der Orientierung innerhalb des Schlosses und ist zugleich ein symbolträchtiges Eingangstor.

Architektonisch vereint das Torhaus Stilelemente der Renaissance, des Barocks und des Klassizismus. Der ursprüngliche Bau wurde vermutlich um 1606 errichtet und weist im Erdgeschoss und einem darüber liegenden Zwischengeschoss typische Merkmale der Renaissance auf, wie die massive Bauweise, eine klare Struktur und profilierte Türgewände aus Naturstein.

Das Torhaus präsentiert sich auf der Westseite mit vier Geschossen, deren Fassade in der Traufhöhe an den benachbarten Johann-Georg-Bau angeglichen ist. Es ist mit einem ziegelgedeckten Walmdach versehen. Besonders prägnant sind die hohe Tordurchfahrt mit einem Barockportal von 1670 sowie eine barocke Aufstockung im 4. Obergeschoss, die sich durch kleinere Fensteröffnungen abhebt. Ein ganz anderes Erscheinungsbild bietet die zum Hof gelegene Ostfassade. Sie ist niedriger und wird über der Tordurchfahrt nur durch ein Geschoss mit großen Fensteröffnungen geprägt. Dieses Geschoss ist als klassizistische Erweiterung einzuordnen. Im Gegensatz zu dem Walmdach wird die später angesetzte hofseitige Erweiterung mit einem Flachdach abgeschlossen.

Denkmalgeschützte Treppenaufgänge erschließen sowohl die oberen Stockwerke des Torhauses, als auch den südlich angrenzenden Johann-Georg-Bau. Eine historische Verbindung zum nördlich gelegenen Alten Amtshaus bestand ebenfalls. Direkt nördlich des Treppenaufgangs befindet sich eine heute verschlossene Öffnung, die einst den Zugang zu einer westlich des Amtshauses gelegenen Gartenanlage ermöglichte. Die Innenräume des Torhauses sind in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand und bedürfen umfassender Maßnahmen, um das Gebäude für zukünftige Nutzungen herzurichten. Eine barrierefreie Erschließung ist derzeit nicht gegeben. Der barocke Dachstuhl und die Fachwerkaußenwände der später aufgesetzten Geschosse sind weitgehend im Originalzustand erhalten. Den nördlichen Abschluss der Tordurchfahrt bilden die Außenwände des ehemaligen Amtshauses.

Die äußere Hülle des Torhauses, einschließlich der östlichen Flachdachpartie, wurde bereits im Jahr 2019 umfassend saniert. Zukünftige Sanierungsmaßnahmen sollten sich schwerpunktmäßig auf die Innenräume konzentrieren, um den Modernisierungstau abzubauen. Das Torhaus stellt ein bedeutendes architektonisches Zeugnis des Übergangs zwischen verschiedenen Stilepochen dar, dessen denkmalgeschützte Bausubstanz bewahrt und gepflegt werden sollte.

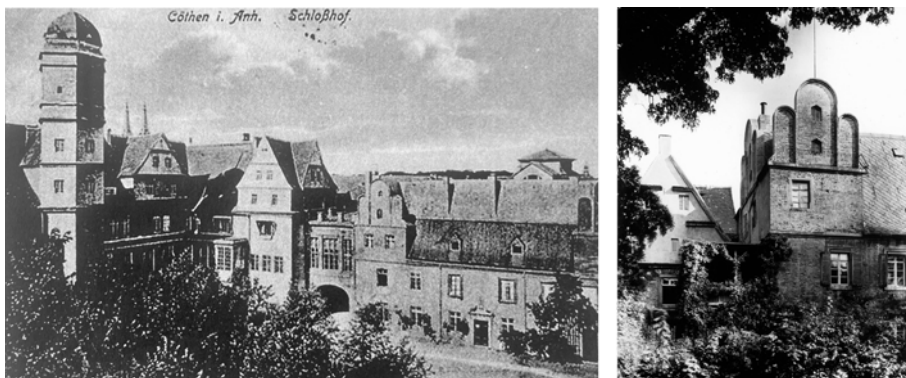


Abb. 11:
Ehemaliges Amtshaus

B 3.4 EHEMALIGES AMTSHAUS

Das ehemalige Amtshaus (4), das um 1530 errichtet wurde, stellte ein bedeutendes Beispiel der Renaissancearchitektur dar. Charakteristisch waren die Zwerchgiebel, die dem Gebäude seinen unverwechselbaren Stil verliehen. Bis zu seiner Zerstörung im Jahr 1944 galt das Amtshaus als das älteste Gebäude des inneren Schlosskomplexes. Heute sind lediglich Fragmente der ursprünglichen Bausubstanz erhalten, darunter Teile der nördlichen und südlichen Giebelwände, die teilweise in die benachbarten Bauten integriert wurden. Ebenso sind Reste der Fundamente und Bauelemente unterhalb der Geländeoberkante noch vorhanden, die einen Hinweis auf die einstigen Dimensionen des Bauwerks geben.

Die derzeitige Baulücke beeinträchtigt das architektonische Gesamtbild des Schlossensembles erheblich. Eine Schließung dieser Lücke unter Berücksichtigung der historischen Grundmauern würde es ermöglichen, die ursprünglichen Abmessungen des ehemaligen Amtshauses – insbesondere in Breite und Tiefe – wieder aufzunehmen.

Anstelle des ehemaligen Amtshauses bietet sich die Errichtung eines neuen, repräsentativen Besucherzentrums an. Der Neubau wird eine architektonische Lücke im Schlossensemble schließen und zur Wiederherstellung der historischen U-Form des Schlosskomplexes beitragen. Zudem könnte er einen barrierefreien Zugang zu den angrenzenden Gebäuden ermöglichen, wodurch die Besucherfreundlichkeit und die Funktionalität des gesamten Areals erheblich verbessert würde. Ein solcher Neubau könnte nicht nur die städtebauliche Ordnung innerhalb des Schlossareals stärken, sondern auch als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart fungieren. Durch eine respektvolle Integration eines zeitgenössischen Neubaus in die historische Substanz soll der Schlosskomplex in seiner Gesamtheit wieder zusammengeführt und erlebbar gemacht werden.



Abb. 12:
Steinernes Haus

B 3.5 STEINERNE HAUS

Das Steinernes Haus (5) wurde bis vor wenigen Jahren als Sitz des Stadtarchivs Köthen genutzt. Zuvor diente es als Herberge und für gastronomische Zwecke. Heute befindet sich das Gebäude im Leerstand.

Der zweigeschossige Renaissancebau wurde um 1603 errichtet und diente ursprünglich als Wirtschaftsbau. Seine Architektur zeichnet sich durch schlichte, funktionale Elemente aus, die in den massiven Steinmauern, der rechteckigen Grundform und dem Satteldach zum Ausdruck kommen. Diese nüchterne Gestaltung steht im Gegensatz zu den prunkvolleren Bauwerken des Schlossareals. Typisch für die Renaissancearchitektur sind die Zwerchhäuser entlang der Längsseiten, während die unregelmäßige Fensteranordnung spätere bauliche Veränderungen dokumentiert. Ein markantes Detail stellt das barocke Türgewände auf der Südseite dar, das aus einer späteren Umbauphase stammt und einen stilistischen Bruch zur ursprünglichen Gestaltung markiert. Der Eingang zeigt zudem klassizistische Elemente, was auf weitere Umgestaltungen im 19. Jahrhundert hinweist. Trotz dieser Veränderungen bleibt der Renaissancecharakter des Hauses weitgehend erhalten und sollte bei zukünftigen Sanierungen bewahrt werden. Das Gebäude wurde auf älteren Kellerstrukturen errichtet und erfuhr insbesondere im Barock erhebliche Umgestaltungen. Das Dachgeschoss wurde 1995 bis auf den Westgiebel vollständig erneuert. Dennoch sind sowohl die Fassade als auch die Innenräume stark sanierungsbedürftig. Der Bestandsputz ist weitgehend abgetragen und die Fassade noch unsaniert. An der Westseite sind noch Reste des früheren Übergangs zum ehemaligen Amtshaus erkennbar. Diese Verbindung ist heute zugemauert. Das Steinernes Haus bleibt ein Beispiel für eine durch den Gebrauch geprägte Renaissancearchitektur und fügt sich in das Ensemble des Schlossareals ein.



Abb. 13:
Ferdinandsbau

B 3.6 FERDINANDSBAU

Der Ferdinandsbau (6) ist ein bedeutendes kulturelles und architektonisches Zentrum im Schlossareal. Er beherbergt zwei renommierte Institutionen, das Naumann-Museum sowie die Prähistorische Sammlung. Perspektivisch soll das Gebäude als Veranstaltungsstätte für kulturelle Symposien und museumspädagogische Programme genutzt werden. Aktuell wird nur der Ostteil des Erdgeschosses für die Prähistorische Ausstellung genutzt.

Das Naumann-Museum, benannt nach dem Ornithologen Johann Friedrich Naumann, widmet sich der Vogelkunde. Seine umfangreiche Sammlung, die von Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen erworben wurde, legte den Grundstein für das spätere Naumann-Museum in Köthen. Das im Dachgeschoss des Ferdinandsbau gelegene Naumann-Museum ist geprägt durch sein denkmalgeschütztes Museumsinterieur. Die Ausstellungsvitrinen wurden speziell für das Dachgeschoss angefertigt und stellen zusammen mit der Sammlung eine gestalterische Einheit dar. Gegenwärtig ist das im Dachgeschoss gelegene Naumann-Museum wegen Sanierungsarbeiten geschlossen, die Sammlung ist ausgelagert. Die Prähistorische Ausstellung im Erdgeschoss bleibt aktiv und bietet fundierte Einblicke in die Frühgeschichte der Region.

Der Ferdinandsbau ist ein herausragendes Beispiel klassizistischer Baukunst und wurde zwischen 1823 und 1828 nach den Plänen des Architekten Bandhauer (1790–1837) errichtet. Er bildet den Nordflügel des Schlosses und steht in symmetrischer Harmonie zum dominanten Südflügel, was die architektonische Balance des gesamten Schlosskomplexes stärkt. Der dreigeschossige Bau orientiert sich sowohl in seiner Trauf- als auch in seiner Firsthöhe am älteren Ludwigsbau. Dies schafft eine harmonische gestalterische Einheit im Gesamtbild des Schlosses. Besonders markant ist der Treppenturm des Ferdinandsbaus, der in seiner Form dem des Ludwigsbaus nachempfunden ist und eine visuelle Verbindung zwischen den beiden Gebäuden herstellt.

Die Fassadengestaltung des Ferdinandsbaus ist differenziert ausgeführt. Während die Fassade zum Innenhof bewusst an die Gestaltung des Schlosskomplexes angepasst wurde, präsentiert sich der übrige Baukörper im klassizistischen Stil und hebt sich durch klare Linien und schlichte Details ab.

Die Südfassade zeigt im Bereich des westlichen Giebels einen leicht vorspringenden Risalit mit Renaissanceelementen, der eine stilistische Brücke zur älteren Architektur schlägt und das Gesamtbild auf besondere Weise ergänzt. Der Treppenturm wird jedoch durch einen nachträglichen Sanitäranbau gestört, der die architektonische Wirkung der Südfassade beeinträchtigt.

Der Ferdinandsbau weist insgesamt einen erheblichen Sanierungs- und Modernisierungsbedarf auf. Bereits grundlegend saniert wurde die Prähistorische Ausstellung im Ostteil des Erdgeschosses. Alle weiteren Innenräume, insbesondere der ehemalige Regierungssaal im 1. Obergeschoss, bedürfen umfassender denkmalgerechter Sanierungsmaßnahmen. Der ehemalige Regierungssaal gilt als herausragendes Beispiel klassizistischer Raumgestaltung. Er besticht durch ein schlichtes, kassettiertes Tonnengewölbe, dass an den Spiegelsaal des Ludwigbaus erinnert, jedoch in seiner Ausführung deutlich reduzierter bleibt. Die weiteren Innenräume des Ferdinandsbau sind fast durchgängig mit Kreuzgratgewölben ausgestattet. Aufgrund der unterschiedlichen Gewölbekonstruktionen variieren die Bodenniveaus der Geschosse. Kleine Treppen prägen die Gebäudestruktur und erschweren eine barrierefreie Erschließung.

Der Ferdinandsbau ist aufgrund seiner nur gering überformten Bausubstanz ein hochwertiges Denkmal des Klassizismus. Die Möglichkeiten einer barrierefreien Erschließung sind differenziert zu untersuchen.



Abb. 14:
Blick auf die
Schlossinsel

B 4 FREIANLAGEN

B 4.1 SCHLOSSINSEL UND ÄUSSERER BÖSCHUNGSBEREICH

Die Schlossinsel Köthen ist im Osten in den Schlosspark und die Schlossanlage eingebettet und prägt maßgeblich die landschaftliche Gestaltung sowie die Abgrenzung zum umliegenden Schlossareal. Die Böschungen rund um das Areal sind gleichmäßig geneigt und dicht mit Bäumen und Sträuchern - teilweise mit Wildwuchs - bewachsen, wodurch die Blickbeziehungen auf das Schloss eingeschränkt werden. Besonders im Süden und Osten ist durch den Baumaufwuchs zwischen Wassergraben und Schloss eine abgeschirmte Situation entstanden. An der östlichen Böschung sind Überreste einer Natursteintreppe erhalten, die auf frühere Verbindungswege hinweisen. Gegen Ende des 19. Jahrhundert erfolgte eine Einfassung von Obstbäumen an der Südseite des Schlosses sowie am Ostgiebel des Südflügels.

Auf der Schlossinsel befindet sich im Nordwesten ein Schlossgarten, der heute museumspädagogischen Zwecken dient. Dieser Garten ist durch einen Zaun abgegrenzt und bildet einen Freiraum, der zwischen der nördlichen Böschung und dem steinernen Haus liegt. Die Fläche liegt deutlich tiefer als der Schlosshof und ist über eine Tür im ehemaligen Giebel des alten Amtshauses zugänglich. Der Garten ist überwiegend mit heimischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt und wirkt heute verwildert.

Das Inselareal weist insgesamt eine komplexe Entwicklung auf, die über Jahrhunderte hinweg durch verschiedene Epochen und funktionale Anpassungen geprägt wurde. Das Ensemble spiegelt diese Vielschichtigkeit wider und wird heute als Zusammenspiel unterschiedlicher Freiflächenanlagen wahrgenommen. Seit 2009/2010 wurden gezielte Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt, darunter die Instandsetzung und Ergänzung der Brücke am Johann-Georg-Bau sowie der Findlingsböschungen am Graben.



Abb. 15:
Schlosshof

B 4.2 SCHLOSSHOF

Der Schlosshof hat im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen erfahren. Zwischen 1878 und 1880 wurde an der offenen Ostseite zum Park ein massiver Zweckbau als Gefängnis errichtet, der das historische Erscheinungsbild nachhaltig beeinflusste. Ab 1897 wurde der Schlossplatz nach den Plänen des Landschaftsarchitekten August Hooff (1839-1904) umgestaltet. Auf der ungebundenen Fläche im Zentrum des Innenhofs wurde im Jahr 1900 ein Baumkarree aus Linden gepflanzt, das bis heute das Erscheinungsbild prägt. Ein parallel zu den Gebäuden verlaufender Weg aus Natursteinplatten verbindet die verschiedenen Hauseingänge entlang des Hofrandes.

Nach dem Abriss des Gefängnisses im Jahr 1992 entstand an seiner Stelle eine mit Großsteinen gepflasterte Fläche, die den Blick auf den inneren Schlossbereich wieder freigab. Die Gestaltung des Hofes umfasst verschiedene Belagsarten, darunter Natursteinplatten, Natursteinpflaster und ungebundene Befestigungen, die eine heterogene Textur erzeugen.

Der Innenhof wird heute für verschiedene öffentliche Veranstaltungen wie Stadtfeste genutzt. Er ist anlieferungsfreundlich gestaltet und verfügt in Teilbereichen über gepflasterte Wegeflächen. Der Innenhof weist erhebliche gestalterische und funktionale Mängel auf. Er wird als Abstellplatz für Kfz, für die Anlieferung und Logistik sowie als Aufstellfläche für die Feuerwehr genutzt, wodurch die Aufenthaltsqualität des Schlosshofes eingeschränkt wird. Aktuell fehlen Sitzmöglichkeiten, ein Gestaltungskonzept ist nicht erkennbar. Der Innenhof ist zudem nicht vollständig barrierefrei; es besteht eine Stolpergefahr durch unterschiedliche Bodenbeläge.

B 5 ERREICHBARKEIT UND VERKEHRLICHE ERSCHLIESSUNG

B 5.1 ZUGÄNGE

Die Hauptzugänge zum Schlossareal erfolgen über verschiedene Wege, die mit Ausnahme für Logistikverkehr nicht für den öffentlichen Kfz-Verkehr zur Verfügung stehen. Der zentrale Zugang zum inneren Schlosskomplex erfolgt im Westen über eine Brücke, die durch das Torhaus führt und den Schlossvorplatz mit der Schlossinsel sowie dem Schlosshof verbindet. Diese Brücke fungiert als Übergang zwischen dem urban geprägten Vorhof und dem historischen Bereich des Schlosses.

Zusätzlich gibt es einen zweiten Zugang im Süden, der von der historischen Innenstadt über die Lindenstraße direkt auf den Schlosshof führt. Dieser Weg ist eher schlicht gestaltet und weniger auffällig. Ein weiterer nördlicher Zugang führt über die Theaterstraße und den Großen Neumarkt. Dabei verläuft der Weg durch den Schlosspark zum Schlosshof, wo man zunächst eine Brücke überquert, bevor man über einen Durchgang im Ferdinand-Bau in den Schlosshof gelangt.

Alle relevanten Bereiche der Schlossinsel sind für Besucher barrierefrei zugänglich. Die Zugänge zu den einzelnen Gebäuden des Schlosses sind jedoch nicht barrierefrei ausgelegt.

B 6 DENKMALSCHUTZ

Das Schloss Köthen ist gemäß § 2 Abs. 2 Nr. 1 des Denkmalschutzgesetzes Sachsen-Anhalt (DenkmSchG LSA) als Baudenkmal ausgewiesen. Der Schutz umfasst sämtliche baulichen Anlagen und Freiflächen des Schlosskomplexes, einschließlich der Gartenanlagen, Nebengebäude, des Schlosshofs und des Hauptgebäudes. Diese Bereiche sind Teil der historischen Gesamtanlage, die als städtebaulich bedeutendes Ensemble geschützt ist.

Neben dem Schloss Köthen stehen auch der Friedenspark, der Tierpark sowie ausgewählte Gebäude in der Altstadt unter Denkmalschutz. Diese bilden zusammen mit dem Schloss eine denkmalgeschützte Gesamtanlage, die große Teile der Stadt einnimmt. Zusätzlich ist die Altstadt von Köthen als archäologisches Flächendenkmal ausgewiesen, da hier bedeutende Überreste früherer Siedlungsphasen vermutet werden.

Das Innere Schloss ist als archäologisches Kulturdenkmal von hoher historischer und wissenschaftlicher Bedeutung geschützt. Der Denkmalschutz erstreckt sich auf die erhaltenen baulichen Strukturen sowie die darunter liegenden archäologischen Schichten, die bedeutende Zeugnisse früherer Epochen enthalten. Bei zukünftigen Planungen ist es entscheidend, die archäologischen Funde und den historischen Charakter des Schlosskomplexes zu bewahren und gleichzeitig moderne Nutzungsmöglichkeiten sensibel zu integrieren. Der Schutz der kulturellen und geschichtlichen Substanz hat dabei sehr hohe Priorität.

TEIL C AUFGABENSTELLUNG

C 1 ALLGEMEINE PLANUNGSZIELE

Das Wettbewerbsareal umfasst die Flurstücke der Schlossinsel von Schloss Köthen (Flur 13, Flurstücke 3/7 und 4), die sich im Besitz der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt befinden.

Gegenstand des Wettbewerbs ist eine ganzheitliche Sanierung und zukunftsorientierte Neugestaltung des Schlosses und seiner Freianlagen. Die Maßnahmen haben das Ziel, die kulturelle und touristische Attraktivität der denkmalgeschützten Schlossanlage zu erhöhen, die bauliche Substanz für zukünftige Generationen zu sichern und eine barrierefreie, dauerhafte und nachhaltige Nutzung zu ermöglichen.

Die Aufgabenstellung umfasst vier zentrale Arbeitsfelder:

- Die Verbesserung der Besucherführung und die barrierefreie Erschließung aller öffentlichen Bereiche des Schlosses.
- Die nutzungsbezogene Sanierung der inneren Schlossflügel auf Grundlage des Erschließungskonzeptes.
- Die freiraumplanerische Neuordnung und Gestaltung der Schlossinsel.
- Der Neubau eines Besucherzentrums.

Alle Maßnahmen sind so aufeinander abzustimmen, dass die gesamte Schlossanlage nach Abschluss der Baumaßnahmen als eine ganzheitliche gestalterische Einheit wahrgenommen wird.

C 2 VERBESSERUNG DER BESUCHERFÜHRUNG / BARRIEREFREIE ERSCHLIESSUNG

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind wesentliche Ausstellungsbereiche des Schlosses weder barrierefrei erreichbar noch miteinander verknüpft. Aus diesem Grund ist es zwingend erforderlich, ein Konzept für eine barrierefreie, funktional sinnvolle Besucherführung zu erarbeiten und auf die Anforderungen des Brandschutzes abzustimmen.

Um die öffentlich zugänglichen Ausstellungsbereiche und Nutzungseinheiten des Schlosses sinnvoll zu verknüpfen und barrierefrei zu erschließen, sind im Bereich des Ferdinandbaus, im Bereich des Torhauses / Besucherzentrum sowie im Bereich des Johann-Georg-Baus Aufzugsanlagen zur Vertikalerschließung in die denkmalgeschützte Gebäudebaustruktur zu integrieren. Die geplante Besucherführung ist in Hinblick auf die Denkmalverträglichkeit zu prüfen und zu einem eigenständigen Konzept weiterzuentwickeln.

Die Ergebnisse sind als räumliche Skizze der inneren Schlossflügel, z. B. als Explosionszeichnung darzustellen.

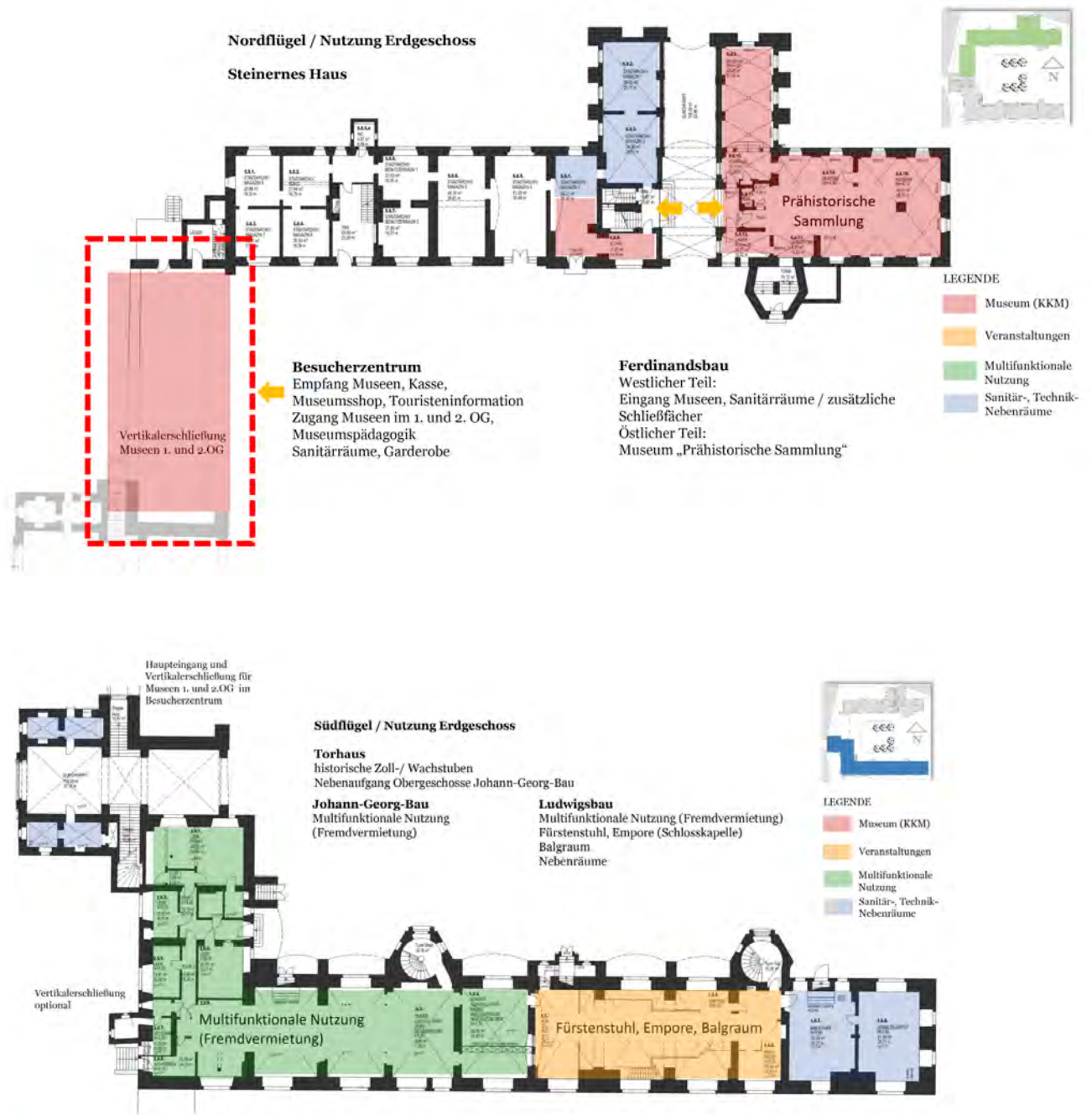


Abb. 16: Auszug aus Nutzungskonzept KKM GmbH, Stand 2024

C 3 SANIERUNG DER INNEREN SCHLOSSFLÜGEL

C 3.1 ALLGEMEINE VORGABEN

Die Sanierung der inneren Schlossflügel des Schlosses Köthen hat das Ziel, die historischen Bauten umfassend instand zu setzen und zugleich behutsam und denkmalgerecht an zukünftige Nutzungsanforderungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund hat die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren bereits eine Reihe Sanierungsmaßnahmen durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen.

Bereits erfolgte Sanierungsmaßnahmen:

GEBÄUDE	BEREICH	STATUS SANIERUNG
Ludwigbau	2.OG	Spiegelsaal saniert
	DG	Spiegelsaal (Luftraum), Dach saniert
Johann-Georg-Bau	1.OG	Bachmuseum, guter Zustand jedoch nicht saniert,
	DG	Dach saniert
	Fassade	Süd- und Westfassade saniert, außer Fenster
Torhaus	1.OG	Bachmuseum teilsaniert,
	DG	Dach und Flachdach saniert,
	Fassade	Fassaden saniert, außer Fenster
Ferdinandsbau	EG	Prähistorische Ausstellung saniert,
	DG	Dach saniert und statisch ertüchtigt

Nutzungsbezogene Sanierung

Kernaufgabe des Wettbewerbs ist die weitere nutzungsbezogene Sanierung des Schlosses. Das bedeutet, dass die Ausloberin denkmalgerecht sanierte Räume für eine Museumsnutzung oder für eine andere multifunktionale Nutzung (z. B. Fremdvermietung) bereitstellt. Die Erarbeitung von Ausstellungs- oder Raumnutzungskonzepten für die unterschiedlichen Museen oder andere fremdgenutzten Bereiche sind nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

In Abstimmung mit der Ausloberin wurde festgelegt, dass der Westbereich des Schlosses ein Schwerpunkt der Wettbewerbsbearbeitung ist. Dieser Bereich umfasst die Sanierung des Johann-Georg-Baus, die Sanierung des Torhauses und wird durch den Neubau des Besucherzentrums ergänzt.

C 3.2 SANIERUNG DES TORHAUSES UND DES JOHANN-GEORG-BAUS

Das Torhaus und der Johann-Georg-Bau sind durch einen Sanierungsstau im Bereich der Innenräume gekennzeichnet. Beide Gebäude befinden sich zwischen dem zukünftigen Besucherzentrum und dem Ludwigsbau.

Die Sanierung des Torhauses und des südlich anschließenden höheren Johann-Georg-Baus wird geprägt durch eine zukünftige barrierefreie Besucherführung, die das Ziel hat, den Neubau des Besucherzentrum mit dem Ludwigsbau im Südflügel des Schlosses zu verbinden.

Folgende Nutzungsverteilung ist geplant:

GEBÄUDE	GESCHOSS	ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN, ANFORDERUNGEN UND HINWEISE ZUR RAUMNUTZUNG
Torhaus		3-geschossiger Renaissancebau von 1606, barocke Erweiterung um 1670, klassizistische Überformung um 1820.
		Äußere Gebäudehülle einschließlich Flachdach an der Hofseite ist saniert. Barocker Dachstuhl ist weitgehend erhalten.
		Nördlicher Abschluss wird durch die Außenwand des ehemaligen Amtshauses gebildet (Übergang zum Neubau Besucherzentrum).
		Vertikalerschließung im Neubau Besucherzentrum, barrierefreie Zugänge im 1. OG und 2. OG des Johann-Georg-Bau prüfen.
Torhaus	UG	nördlicher Teil unterkellert, keine Nutzung
Torhaus	EG	Durchfahrt, historische Zoll- und Wachstuben, Treppenhaus Nord, Treppenhaus Süd, Zugang zum nördlichen Schlossgarten von der Durchfahrt möglich
	1. OG	Zwischenebene, barrierefreier Zugang zum Bachmuseum und Johann-Georg-Bau, Ausstellungsvorbereitung, Bachmuseum
Torhaus	2. OG	barrierefreier Zugang zur Ausstellung Residenz- und Baugeschichte / Luftraum berücksichtigen, evtl. in die Gestaltung einbinden/ Verbindung zum Besucherzentrum und Johann-Georg-Bau
Torhaus	Dach	Flachdach an der Hofseite

GEBÄUDE	GESCHOSS	ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN, ANFORDERUNGEN UND HINWEISE ZUR RAUMNUTZUNG
Johann-Georg-Bau		Renaissancebau von 1595-97 (Arch. Gebrüder Niuron), Zwerchhäuser an der Ost- und Westseite, zwei turmartige Vorbauten an der Westseite, Fassadensanierung erfolgt, bis auf EG an der Hofseite und Galerie. Spätere Einbauten (verschiedene Trennwände) sind nicht denkmalgerecht und sollen entfernt werden. Barrierefreie Erschließung mit Verbindungen zum Torhaus und Ludwigsbau erforderlich, Zugang 1. OG und 2. OG sollen über Neubau Besucherzentrum und Torhaus erfolgen; Prüfung Vertikalerschließung (optional im turmartigen Vorbau möglich).
Johann-Georg-Bau	UG	Lager / Technik, Verbindung zum Ludwigsbau bereits vorhanden
Johann-Georg-Bau	EG	geplante, multifunktionale Nutzung, ggf. Fremdvermietung, barrierefreie Erschließung vom Schlosshof erforderlich Verbindung zum Ludwigsbau erforderlich
Johann-Georg-Bau	1. OG	Bach-Museum, barrierefreie Verbindung zum Torhaus und zum Ludwigsbau erforderlich
Johann-Georg-Bau	2. OG	Ausstellung Residenz- und Baugeschichte, barrierefreie Verbindung zum Torhaus und zum Ludwigsbau erforderlich
Johann-Georg-Bau	DG	Dachboden, keine Nutzung

Zu beachten ist, dass die dargestellten Nutzungsanforderungen qualitativ und im Rahmen des Wettbewerbs konzeptabhängig umzusetzen sind. Am Beispiel des Torhauses und des Johann-Georg Baus sind die in Kap. 2.0 beschriebenen Anforderungen an eine barrierefreie Besucherführung konkret nachzuweisen.

Folgendes ist zu beachten:

Barrierefreiheit im Innenraum

Die Integration von Aufzügen im Innenraum stellt eine besondere Herausforderung dar, insbesondere im ersten Kontext der denkmalgeschützten Gebäude. In den Anlagen befinden sich Vorüberlegungen zur Anordnung der Fahrstuhl-Position. Diese sollen im Hinblick auf die Denkmalverträglichkeit der Aufzugspositionierung geprüft, ggf. überarbeitet und zu einem eigenen Konzept entwickelt

werden, um eine optimale denkmalgerechte Lösung zu gewährleisten. Dabei steht das Ziel im Vordergrund, die historische Substanz und den architektonischen Charakter des Innenraums so gering wie möglich zu beeinträchtigen.

Verbesserung der Besucherführung

Die Sanierung der Innenräume muss heutigen Anforderungen gerecht werden, insbesondere im Hinblick auf die geplante museale oder nicht museale Nutzung. Dazu gehören die Teilhabe aller Besucher und Gäste, eine sinnvolle Besucherführung, die Kontrolle der Zu- und Ausgänge sowie eine adäquate Infrastruktur und Service.

Ebenso soll die Nutzung von Veranstaltungsräumen auch außerhalb der Museumsöffnungszeiten zu ermöglicht werden. Neben dem Denkmalschutz sind daher wichtige Aspekte, wie eine sinnvolle Erschließung, die Gebrauchsfähigkeit und Nutzbarkeit der Räume zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen.

C 4 GESTALTUNG DER FREIANLAGEN

Die Neuordnung und Gestaltung der Freianlagen bezieht sich auf die gesamte Schlossinsel und gliedert sich in den äußeren Böschungsbereich und den Schlosshof.



Abb. 17:
Denkmalpflegerisches
Rahmenkonzept
Freianlagen

Eine denkmalpflegerische Rahmenkonzeption aus dem Jahr 2011 (siehe Anlage B 2.4) dient als fachliche Grundlage für die nachfolgend dargestellten Planungsziele. Diese Planungsziele sind vor dem Hintergrund aktuell erforderlicher Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen kritisch zu überprüfen und auf die geplanten Nutzungen abzustimmen.

Bei der Auswahl von Pflanzen sollte grundsätzlich auf unterschiedliche heimische und zugleich klimaresiliente Arten geachtet werden, um die biologische Vielfalt zu fördern und ein naturreiches Ambiente zu schaffen. Die Übergänge zwischen verschiedenen Freiflächen sind harmonisch zu gestalten, um eine angenehme Nutzererfahrung zu gewährleisten und das Schlossensemble als Einheit wahrnehmbar zu machen. Der gestalterische Umgang mit der von der Archäologie festgestellten Vorgängerhofpflasterung (vgl. Kap. 4.3) ist zu untersuchen.

C 4.1 SCHLOSSINSEL UND ÄUSSERER BÖSCHUNGSBEREICH

Das Gestaltungskonzept für die Schlossinsel soll im Einklang mit dem bestehenden Schlosspark stehen. Die Bereiche zwischen der Böschung und den zu sanierenden Gebäuden bzw. dem Neubau des Besucherzentrums sind daher als Identität stiftende Gärten zu gestalten, durch welche die geplanten Gebäudenutzungen thematisch ergänzt werden können. Die Gartenbereiche sollen für kleinere Veranstaltungen genutzt werden (z. B. Museumspädagogik, Lesungen, etc.).

Aus diesem Grund wird in der denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption im nord-östlichen Bereich der Schlossinsel ein Museumsgarten vorgeschlagen. Dieser kann sich auch auf den Bereich westlich des Besucherzentrums ausdehnen und ggf. direkt über das Torhaus erreicht werden. Darüber hinaus soll der Bereich zwischen Ludwigsbau und der Böschung als Obstgarten entwickelt werden, der vor dem Renaissancebau eine eigene Kulisse bildet. Die Überreste der Natursteintreppe an

der östlichen Böschung sollen in die Neugestaltung einbezogen werden, um den historischen Charakter der Schlossanlage zu betonen.

C 4.2 NEUORDNUNG UND GESTALTUNG DES SCHLOSSHOFES

Ziel der Neugestaltung ist es, den Schlosshof zu einem repräsentativen, zugleich funktionalen Freiraum weiterzuentwickeln, der die historische Substanz bewahrt und die Schlossanlage als kulturellen und gesellschaftlichen Treffpunkt bereichert. Im Fokus der Neugestaltung steht die Entwicklung eines ganzheitlichen Konzepts, das historische und zeitgemäße Anforderungen in Einklang bringt.

Dabei sollen sowohl architektonische als auch landschaftsarchitektonische Elemente harmonisch miteinander verbunden werden, um den historischen Charakter der Schlossanlage zu bewahren. Besonders wichtig ist dabei eine ästhetisch ansprechende Freiraumgestaltung, die den Schlosshof als repräsentativen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität erlebbar macht. Der Umgang mit den im Schlosshof vorhandenen Linden ist vor dem Hintergrund von Klimaschutz und Klimaanpassung differenziert zu untersuchen und mit den denkmalpflegerischen Zielen abzuwägen. Folgende Aspekte sind zu beachten:

Multifunktionale Nutzung und Barrierefreiheit

Der Schlosshof muss für alle Besuchergruppen uneingeschränkt zugänglich sein und nutzungsneutral gestaltet werden. Hierzu sind stufenlose Hauptwege mit rutschfesten, ebenen Oberflächen und einer Mindestbreite von 1,50 m erforderlich, um den Zugang für Rollstühle und Kinderwagen zu gewährleisten. Veranstaltungsflächen sollen auf einem einheitlichen Höhenniveau ohne Schwellen oder Kanten gestaltet werden, um eine sichere und uneingeschränkte Nutzung zu gewährleisten. Ebenso sind die Zugänge zu allen Gebäuden barrierefrei auszubauen. Modulare Flächenlösungen mit vorinstallierten Verankerungspunkten sollen den flexiblen Aufbau von Bühnen, Ständen und anderen temporären Installationen ermöglichen.

Zudem sind gut erreichbare Anbindungspunkte für Strom und Wasser notwendig, um den Schlosshof als multifunktionalen Raum für kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten zu entwickeln. Darüber hinaus geht die Ausloberin davon aus, dass im Schlosshof für Anlieferung und Logistikzwecke bis zu fünf Kurzzeitstellplätze für Kfz vorzusehen sind. Die brandschutztechnisch erforderlichen Aufstellflächen für die Feuerwehr sind zu beachten.

Nachhaltige Freiflächenplanung und Entwässerung

Ein wesentlicher Aspekt der Planung ist die zukunftsfähige, nachhaltige Freiflächengestaltung, mit ökologisch verträglichen Materialien. Zudem erwartet die Ausloberin eine Optimierung des Entwässerungssystems, um eine effiziente Versickerung von Niederschlagswasser auf der Schlossinsel zu gewährleisten. Dies umfasst die Berücksichtigung der natürlichen Geländeverhältnisse sowie die Schaffung geeigneter Retentions- und Versickerungsflächen.

In diesem Zusammenhang soll auch ein neues Belagskonzept für die Schlossinsel entwickelt werden, um eine auf den Klimawandel angepasste Oberflächenqualität der Beläge zu gewährleisten.

C 5 NEUBAU DES BESUCHERZENTRUMS „ANHALT INFORMATION“

C 5.1 ZIELSETZUNG

Der Neubau des Besucherzentrums „Anhalt Information“, mit einer geplanten Nutzungsfläche von ca. 600 m², soll als zentraler Treffpunkt für Besucher der Region Köthen und Anhalt fungieren. Das Gebäude soll die bisherigen musealen und touristischen Bereiche des Schlosses miteinander verbinden und eine Schnittstelle zu den kulturellen Angeboten der Region schaffen. Ziel ist es, eine moderne, attraktive und erlebnisorientierte Anlaufstelle zu etablieren, die Besucher aller Altersgruppen und Interessen anspricht.

C 5.2 ARCHITEKTUR UND KONTEXT

Es ist von zentraler Bedeutung, dass der Entwurf die Modernität der Region widerspiegelt. Daher steht die Ausloberin einer Rekonstruktion des alten Amtshauses in seinem äußeren historischen Erscheinungsbild eher kritisch gegenüber und favorisiert eine zeitgenössische architektonische Lösung, insbesondere in Hinblick auf Materialwirkung und Kubatur.

Der Neubau des Besucherzentrums soll sich selbstverständlich in das historische Ensemble des Schlosses einfügen und die durch Kriegsschäden entstandene städtebauliche Lücke schließen. Durch seine architektonische Gestaltung soll der Neubau das historische Ensemble ergänzen und eine klare Verbindung zu den historischen Bauten entwickeln, ohne das Ensemble zu dominieren. Überinszenierte Brücke oder Interventionen sind auszuschließen.

Bei der Planung sind die vorhandenen historischen Relikte respektvoll in die Gebäudekonzeption zu integrieren. Dazu gehören die Bestandsmauern aus Bruchsteinmauerwerk, die vorhandenen Giebelseiten des Torhauses und des Steinernen Hauses sowie die steinerne Treppe des Torhauses. Diese Elemente sollen mit einer klaren architektonischen Sprache in den Neubau eingebunden werden. Nachhaltigkeit, Dauerhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Baukonstruktionen und Baustoffe haben einen besonderen Stellenwert.

C 5.3 FUNKTIONALE ANFORDERUNGEN

Der Neubau spielt eine Schlüsselrolle in der übergreifenden Erschließung des gesamten Schlosskomplexes. Historische Gebäudeteile sind mit dem Neubau durch ein gut durchdachtes Erschließungssystem funktional und räumlich zu verbinden, um die Besucherführung und die Nutzung des gesamten Areals zu optimieren. Eine barrierefreie Erschließung ist sicherzustellen.

Folgende Anforderungen sind zu beachten:

Untergeschoss

Gemäß Baugrundgutachten ist tragfähiger Baugrund in einer Tiefe von ca. 4,50 m vorhanden. Aus diesem Grund ist ein Untergeschoss zu planen, in dem Technikräume, Lagerräume sowie ein Bereich für Schließfächer/Garderobe untergebracht werden.

Der Umgang mit teilweise noch vorhandenen historischen Fundamenten ist differenziert zu untersuchen. Im Rahmen von archäologischen Untersuchungen wurden mehrere Suchschnitte innerhalb der Gebäudegrenzen des ehemaligen Amtshauses angelegt. Die Archäologen stießen auf Mauerwerk, das auf die Vorgängerbauung des ehemaligen Amtshauses aus dem 16. Jahrhundert hindeutet. Die grabenseitige Mauer hat eine Breite von ca. 1,50 m und weist auch auf der Innenseite die Qualität eines Sichtmauerwerks auf, was die Annahme einer früheren Nutzung als Keller unterstützt. Die hofseitige Mauer ist ca. 0,80 m stark. Eine Einbeziehung der alten Mauern in den Entwurf des Neubaus ist möglich.

Ein weiterer Suchschnitt wurde außerhalb der ehemaligen Ostwand des ehemaligen Amtshauses angelegt, wo ein Treppenturm vermutet wurde, der auf dem Merian-Stich zu erkennen ist (vgl. Abb. 4: Schloss Köthen im Jahr 1650). An dieser Stelle konnte der Treppenturm jedoch nicht nachgewiesen werden. Stattdessen wurde eine Vorgängerpflasterung ca. 0,50 m tiefer entdeckt.



Abb. 18:
ehemalige Pflasterung
in ca. 50 cm Tiefe

Erdgeschoss

Hier sollen die zentralen Servicebereiche wie Touristeninformation, Museumsshop, Veranstaltungskasse und die Museumspädagogik angeboten werden. Diese Funktionen sollen klar gegliedert und für den Besucher intuitiv erreichbar sein. Ein sinnvolles Konzept für die Vertikalerschließung soll die barrierefreie Erreichbarkeit aller Etagen sicherstellen und die weitere Verbindung zum Torhaus und den weiteren Museumsbereichen des Johann-Georg-Baus und des Ludwigbaus ermöglichen. Ein zentrales gestalterisches Element des Neubaus ist das Foyer, das als repräsentativer und einladender Eingangsbereich dienen soll.

Es ist großzügig, lichtdurchflutet und modern zu gestalten und soll Raum für Besuchergruppen von bis zu 50 Personen bieten. Das Foyer dient als zentrale Mitte des Besucherzentrums, die flexibel für Veranstaltungen (Empfänge, Events, Ausstellungen etc.) und museumspädagogische Angebote genutzt werden kann. Die erforderlichen Toiletten sind so zu organisieren, dass sie vom Schlosshof auch unabhängig der Öffnungszeiten des Besucherzentrums genutzt werden können.

Obergeschosse

Die oberen Etagen sind für thematische Ausstellungen vorgesehen, die den kulturellen Reichtum der Region Anhalt präsentieren. Dieser Bereich soll als Ausgangspunkt für die Besucherführung bzw. als Auftakt zur Bachgedenkstätte im angrenzenden Torhaus, Johann-Georg- und Ludwigsbau dienen.

Zudem sollen ausreichend große Flächen für das „Stadtlabor“, einen multifunktionalen Raum für Sonderausstellungen und Veranstaltungen (z. B. Lesungen, Workshops, Vorträge), geschaffen werden. Dieser Raum bietet Platz für bis zu 50 Personen und fördert innovative und kulturelle Projekte. Lagerflächen und Nebenräume müssen ebenfalls berücksichtigt werden, um den reibungslosen Betrieb zu gewährleisten.

Eine besondere Herausforderung stellt der barrierefreie Übergang zum Torhaus und weiterführend zum Johann-Georg-Bau dar. Hier müssen Lösungen für den Umgang mit unterschiedlichen Geschosshöhen, bzw. halben Geschossen gefunden werden.

C 5.4 RAUMPROGRAMM

Aus den beschriebenen Anforderungen hat die Ausloberin folgendes Raumprogramm entwickelt. Diese Vorgaben sind in einem gestalterisch und funktional stimmigen Gesamtkonzept umzusetzen.

Nr.	RAUM	ANZAHL RÄUME	NUF m ²	HINWEISE
1.	Empfang / Ticketverkauf, Touristeninfo und Museumsshop	1	80	3 Arbeitsplätze, Mehrfläche aus repräsentativen Gründen nach Verfügbarkeit möglich, Zugangskontrolle Museen elektronisch als Schranke
2.	Lager für Verkaufsmaterial	1	8	
3.	WC-Damen (3 WC+2 WB)	1	14	Zugang auch außerhalb Museen Öffnungszeiten nach Bedarf
4.	WC-Herren (2 WC+2 UR+2 WB)	1	16	
5.	Behinderten WC	1	10	
6.	Wickelraum (im Behinderten-WC)	1		
7.	Schließfächer (Garderobe)	1	20	
8.	Abstellfläche Kinderwagen	1	5	
9.	Lager / Technikraum	1	20	Stühle, Tische etc.
10.	Putzmittel	1		

11.	Hausanschlussraum	1		
12.	Ausstellung "Anhalts Schätze"	1	150	<i>Beginn Besucherführung Museen im 1. OG (eine Ebene)</i>
13.	Ausstellung „Stadtlabor“, Museumpädagogik, Veranstaltungsraum	1	190	<i>Sonderausstellungen und Veranstaltungen von 40-60 Personen</i>
14.	Büro	1	12	
15.	Ausstellungsvorbereitung	1	60	<i>Werkstatt, PC + Drucker, Schneidetisch etc.</i>
16.	Pausenraum / Teeküche	1	20	<i>für 4-6 Personen</i>
17.	Personal WC, Damen und Herren	1	8	
18.	Erschließungsfläche, notwendige Flure	1		<i>einschließlich Rettungswege</i>
19.	Erschließungsfläche, Aufzug / Treppen	1		<i>barrierefreie Erschließung angrenzender Museen einschließlich 2. Rettungsweg</i>
	Summe		613	

Die Mindestanforderungen an Raumgrößen und -funktionen sind in der Anlage D 2.2 detailliert aufgeführt.

C 6 KONSTRUKTIONEN, NACHHALTIGKEIT UND ÖKOLOGIE

Nachhaltige Gebäude und Freiräume stehen für eine hohe, dauerhafte und beständige bauliche Qualität, wirtschaftliche Effizienz, Planungs- und Kostensicherheit sowie für einen langfristigen Werterhalt über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes und des gebauten Freiraums. Wärmeverluste der Gebäude, der Verbrauch von Energie und Ressourcen sollten angemessen minimiert und die Wärmespeicherfähigkeit sowie die Gewinnung und Nutzung von erneuerbaren Energien maximiert werden.

Im Rahmen des Wettbewerbs sollen daher Ideen zur Nachhaltigkeit dargestellt werden. Die im Raumprogramm beschriebenen Maßnahmen sind durch langlebige und dauerhaft beständige Baukonstruktionen umzusetzen. Die Ausloberin erwartet erste grundsätzliche Aussagen zu einer ökologischen Materialwahl sowie zur Beleuchtung, zur Belüftung und Klimatisierung, zur Raumakustik sowie zum Brandschutz. In den Überlegungen zur Nachhaltigkeit soll der Freiraum eine besondere Bedeutung haben.

C 7 WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Ausloberin stellt hohe Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Baumaßnahmen sowohl im Bau als auch im späteren Betrieb. Für die notwendige Sanierung der Inneren Schlossflügel, den Neubau des Besucherzentrum mit ca. 600 m² Nutzungsfläche und die Freianlagenplanung hat die Ausloberin für die KG 300 + 400 einen Kostenrahmen von ca. 18,4 Mio. € netto Gesamtbausumme festgelegt.

Sanierungsmaßnahmen	14,6 Mio. € netto
Freianlagen	1,3 Mio. € netto
Neubau Besucherzentrum	2,5 Mio. € netto

Die Ausloberin fordert einen kostenbewussten Planungs- und Bauprozess. Ein Kostensachverständiger wird die Arbeiten auf die zu erwartenden Baukosten prüfen. Die Einhaltung des Kostenrahmens wird ein maßgebliches Kriterium für die Bewertung der Arbeiten durch das Preisgericht sein.

C 8 VORSCHRIFTEN UND RICHTLINIEN

Das Gebäude und der Freiraum sind nach den gesetzlich gültigen Vorschriften und dem Stand der Technik zu planen. Unter anderem wird auf folgende Gesetze, Erlässe und technische Regelwerke hingewiesen:

- Baugesetzbuch, BauGB
- Baunutzungsverordnung, BauNVO
- Bauordnung Sachsen-Anhalt, BauO LSA einschließlich VwV
- ASR, Arbeitsstättenrichtlinien
- DGUV Vorschriften, (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung)
- DIN 276, Kosten im Hochbau
- DIN 18040, Barrierefreies Bauen

Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

TEIL D HINWEISE UND ARBEITSMATERIALIEN

D 1 HINWEISE ZUR BEARBEITUNG

D 1.1 PLANFORMAT

Die Planunterlagen sind einfach gerollt, keinesfalls auf großformatigen Platten aufgezogen, im DIN A0 Querformat abzuliefern. Der gerollte Plansatz dient der Präsentation während der Preisgerichtssitzung. Die Plandarstellung sollte so platzsparend wie möglich sein. Bei der Darstellung der Pläne ist zu berücksichtigen, dass sie auch auf größere Entfernung für das Preisgericht lesbar, kopierbar und auch noch in der Verkleinerung auf DIN A3 lesbar sind.

Der Präsentationsplansatz darf eine Gesamtbreite von 2,5 m und eine Höhe von 1,8 m nicht überschreiten.

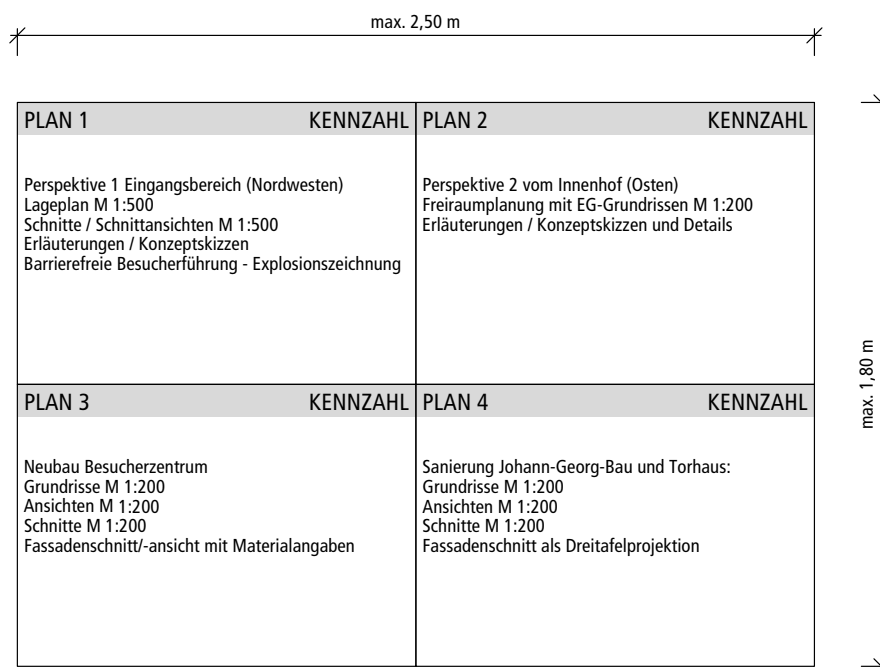


Abb. 19: Planlayout als Orientierung

D 1.2 LAGEPLAN

Die mitgelieferte Datei vom Kataster- und Vermesserplan ist als Grundlage für den Lageplan zu verwenden. Auf dem Lageplan im Maßstab 1:500 sind mindestens folgende Eintragungen vorzunehmen:

- Baukörper und Dachaufsicht einschließlich der technisch erforderlichen Aufbauten in einfacher Darstellung
- Geschosszahlen
- Kennzeichnung der Eingänge, Zufahrten und Fußwege
- Freiraumplanung, Gestaltung öffentlicher Raum, Dachbegrünung
- Erschließung

D 1.3 ERSCHLIESSUNGSKONZEPT / BESUCHERFÜHRUNG

Das Konzept für die barrierefreie Besucherführung des Schlosses ist anschaulich räumlich darzustellen, z. B. als Explosionszeichnung.

D 1.4 GRUNDRISSSE

Es sind alle erforderlichen Geschossgrundrisse des Johan-Georg-Baus, des Torhauses und des Neubaus des Besucherzentrums im Maßstab 1:200 darzustellen und exemplarisch zu möblieren.

Der Erdgeschossgrundriss ist zusammen mit den angrenzenden Freianlagen darzustellen. Die Beschriftung muss für das Preisgericht auch auf Abstand und in Verkleinerungen lesbar sein.

D 1.5 SCHNITTE

In den konzeptwesentlichen Schnitten im Maßstab 1:200 müssen die Höhen der Geländeoberkanten und der Geschossdecken bezogen auf NHN und die einzelnen Geschosshöhen eingetragen werden. Aus den Schnitten sollten die wichtigsten Elemente der Tragkonstruktion hervorgehen.

D 1.6 ANSICHTEN

Es sind alle konzeptwesentliche Ansichten im Maßstab 1:200 darzustellen. Aus den Fassaden muss die Fassadengliederung ablesbar sein. Aus den Ansichten muss der Bezug zur Nachbarschaft deutlich werden.

D 1.7 DETAILDARSTELLUNGEN

Von einem zu sanierenden Gebäude und dem Neubau des Besucherzentrums ist jeweils ein charakteristischer Detailbereich (z. B. Eingriff in den Bestand, Übergang Bestand-Neubau) als Dreitafelprojektion im Maßstab 1:50 darzustellen. Die Darstellungen sollen die Architektursprache verdeutlichen und Auskunft über die gewählte Konstruktion und die geplanten Materialien und Farben geben.

D 1.8 AUSSENRAUMPERSPEKTIVEN

Es sind zwei Außenraumperspektiven darzustellen.

Perspektive 1: Blick von Osten in den Schlosshof mit Darstellung des Besucherzentrums und den angrenzenden Gebäudebereichen.

Perspektive 2: Äußerer Blick von Nordwesten auf die Westfassade des Schlosses mit dem Fokus Besucherzentrum.

D 1.9 MODELBAU

Das Modell ist für den Bereich des Besucherzentrums als differenziert gebautes Einsatzmodell im Maßstab 1:200 abzugeben. Auf eine stabile Transportverpackung ist zu achten.

D 1.10 FLÄCHENBERECHNUNGEN UND BAUKOSTEN

Zur Nachvollziehbarkeit der Flächenermittlung sind in den Prüfplänen im dwg - Format folgende Flächen gemäß DIN 277 Stand 08/2021 anzulegen:

- Nutzungsfläche > Blauton
- Technikfläche > Gelbton
- Verkehrsfläche > Grünton
- Brutto-Grundfläche > Rotton

Die Berechnungen der Flächen und Rauminhalte sind in übersichtlicher, leicht prüfbarer Weise in dem zur Verfügung gestellten Formblatt (Excel-Tabelle) durchzuführen.

D 1.11 UNTERLAGENVERZEICHNIS

Den Wettbewerbsarbeiten ist ein vollständiges Verzeichnis der abgegebenen Wettbewerbsunterlagen beizufügen.

D 1.12 VERFASSELERKLÄRUNG

Die Verfassererklärung muss in einem Umschlag verschlossen und mit der Kennzahl beschriftet sein. Es sind sämtliche Mitarbeiter sowie auch eventuell hinzugezogene Sachverständige/Fachingenieure namentlich zu nennen.

D 1.13 DIGITALE DATEN

Für die Vorprüfung sind folgende Unterlagen auf einer mit dem Projekttitel und der Kennzahl versehenen USB-Stick (ohne Druck-/Kopierschutz) bereitzustellen:

- Präsentationspläne als pdf/jpg und dwg/dxf
- Vorprüfpläne als dwg/dxf mit Ebenen gemäß D.1.10
- ausgefüllte Formblätter im xls-Format
- Erläuterungsbericht als pdf und im doc-Format

D 2 ARBEITSMATERIALIEN

In Ergänzung zur Auslobung werden den Wettbewerbsteilnehmern folgende Unterlagen und Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt:

D 2.1 PLANGRUNDLAGEN

- 1.1 Kataster- und Vermesserplan
- 1.2 Bestandspläne
- 1.3 Orthofoto

D 2.2 ANLAGEN ZUR AUSLOBUNG

- 2.1 Raumnutzungs- und Bedarfsplanung, Stand Sept. 2024
- 2.2 Raumprogramm Neubau Besucherzentrum, Stand Sept. 2024
- 2.3 Baugrundgutachten
- 2.4 Denkmalpflegerisches Rahmenkonzept Schloss Köthen
- 2.5 Denkmalpflegerisches Rahmenkonzept Schlosspark
- 2.6 Archäologische Voruntersuchung
- 2.7 Fotodokumentation
- 2.8 Skizze Perspektivstandorte

D 2.3 FORMBLÄTTER

- 3.1 Teilnahmebestätigung
- 3.2 Berechnungsblatt Flächen
- 3.3 Verfassererklärung